JAHRESBERICHT 2012

berliner STARThilfe e.V.

Betreutes Einzelwohnen
Wohngemeinschaften
Begleitete Elternschaft
Suchthilfe
Freizeitangebote

Unser Dachverband	DER PARITÄTISCHE UNSER SPITZENVERBAND
Unser Qualitätsmanagement ist zertifiziert nach ISO 9001:2008	
Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen ist uns wichtig	jugendhilfe-bewegt-berlin
Freie Kapazitäten für unseren Jugendhilfebereich finden sie bei »Soziales im Netz«.	
Zu unseren Kundinnen und Kunden gehören Junge Erwachsene mit psychosozialen Hilfebedarf	JUNER+
Wir stehen für Transparenz in der Mittelverwaltung	
Unser betriebliches Gesundheitsmanagement wird gefördert durch	EUROPÄISCHE UNION, ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland, Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Stefan Zenker

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie unseren Jahresbericht zur Hand genommen haben. Wir möchten Sie auch in diesem Jahr wieder einladen, sich über die Entwicklung und die Arbeitsergebnisse des berliner STARThilfe e.V. im Jahr 2012 zu informieren.

Gesundes Arbeiten und Dialog als Unternehmenskultur

Was unterscheidet ein Unternehmen, das gesundes Arbeiten als Unternehmenskultur anstrebt, von einem herkömmlichen Unternehmen? Wie schaffen wir es, trotz der stetig steigenden Leistungsanforderungen in der Sozialarbeit für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein gesundes Arbeitsumfeld zu gestalten?
Um unsere eigenen Antworten auf diese Fragen zu finden, haben wir im Oktober 2011, gemeinsam mit den Organisationen die reha – wohnen und betreuen und aktion weitblick – betreutes Wohnen GmbH, ein dreijähriges Projekt zur Entwicklung und Implementierung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements begonnen.
Dem Satz: »Wir haben föderale und konsensorientierte Strukturen«, aus unserem Leitbild fühlen wir uns auch bei der Etablierung einer gesunden Arbeitskultur verpflichtet. Wir haben deshalb unser betriebliches Gesundheitsmanagement nicht »Top-down« eingeführt, sondern den längeren, aber gemeinschaftlich zu gehenden »Bottom-up« Weg gewählt. Im Ergebnis einer professionell begleiteten Mitarbeiterbefragung kristallisierten sich die Schwerpunktthemen: Führung/Transparenz, Pausenkultur und Wertschätzung heraus. Diese werden unter breiter Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gesundheitszirkeln, parallel dazu auch auf der Leitungsebene diskutiert, die jeweiligen Ergebnisse zusammengeführt und daraus konkrete Maßnahmen abgeleitet. Gleichzeitig wurde mit der Ausbildung von »Gesundheitspromotoren« begonnen die in allen Standorten unseres Unternehmens zukünftig Ansprechpartner und Entwicklungshelfer für ein gesundes Arbeitsklima sind.

Wohnortnahe Betreuungsangebote für unsere Kundinnen und Kunden

Es mag wie ein Allgemeinplatz klingen, doch gerade für Menschen mit Lernschwierigkeiten haben Wohnungsmangel und rasant steigende Mieten spürbare Konsequenzen: Sie werden zunehmend aus »attraktiven Stadtlagen« an deren Ränder gedrängt. Wir wissen, oft genug heißt dies auch Verdrängung an den Rand der Gesellschaft. Der berliner STARThilfe e.V. setzt sich seit über 20 Jahren dafür ein, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten und sozialen Beeinträchtigungen möglichst selbstbestimmt mittendrin leben können. Und wir möchten unsere Kundinnen und Kunden auch weiterhin wohnortnah unterstützen. Doch inzwischen leben immer mehr der von uns betreuten Menschen außerhalb der Bezirkes Pankow, in dem bisher nahezu alle Standorte für Betreutes Einzelwohnen des berliner STARThilfe e. V. lagen. Wir haben uns auf den Weg gemacht und Standorte in den Regionen Lichtenberg, Wedding und Treptow-Köpenick eröffnet und dafür zwei Standorte in Pankow aufgegeben.
Neben diesen Schwerpunktthemen möchten wir mit dieser Publikation insbesondere einen Beitrag zum besseren Verständnis der Bedürfnisse von Menschen mit Lernschwierigkeiten und Menschen mit seelischer Behinderung leisten und die Ergebnisse unserer Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.
Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit und viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen
Stefan Zenker, Geschäftsführer

Inhalt

1.	Leitbild	5
2.	Organigramm	6
3.	Gremien	7
4.	**Angebote für Menschen mit Lernschwierigkeiten**	**8**
4.1.	Betreutes Einzelwohnen (BEW) für Menschen mit Lernschwierigkeiten	8
4.1.1.	Konzeptionelle Grundlagen BEW	8
4.1.2.	Regionalisierung – Wohnortnahe Betreuungsangebote	10
4.1.3.	**Rückblick aus dem Betreuungsalltag (BEW)**	12
4.1.3.1	Aufnahmeprozess	12
4.1.3.2	Wohnungssuche im Rahmen des BEW	14
4.1.3.3	Leicht Lesen – ein Projekt	16
4.1.3.4	Rechner für Kundinnen und Kunden	18
4.1.3.5	Reiseangebote	20
4.1.3.6	Theater- und Trommelgruppe »Die grünen Bananen«	22
4.1.4.	**Die Standorte des BEW**	24
4.1.4.1	BEW Pankow Heinrich-Roller-Straße	24
4.1.4.2	BEW Pankow Schivelbeiner Straße	26
4.1.4.3	BEW Pankow Florastraße	28
4.1.4.4	BEW Mitte Soldinerstraße	30
4.1.4.5	BEW Treptow-Köpenick	32
4.1.4.6	BEW Lichtenberg Nöldnerplatz	34
4.2.	**Begleitete Elternschaft für Menschen mit Lernschwierigkeiten und deren Kinder**	**36**
4.2.1.	Konzeptionelle Grundlagen Begleitete Elternschaft	36
4.2.2.	Begleitete Elternschaft und Kindeswohl	38
4.2.3.	Bereich Begleitete Elternschaft	42
4.3.	**Wohngemeinschaften (WG)**	**44**
4.3.1.	Konzeptionelle Grundlagen WG	44
4.3.2.	Rückblick aus dem Betreuungsalltag (WG)	46
4.3.3.	Standorte der Wohngemeinschaften	48
4.3.3.1	WG Pankow	48
4.3.3.2	WG Mitte	49
4.3.4.	Bereich Wohngemeinschaften	
4.4.	**Freizeitangebote**	**52**
4.4.1.	Konzeptionelle Grundlagen Freizeitclub REMISE	52
4.4.2.	Einrichtung Freizeitclub REMISE	56
5.	**Therapeutisch Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Suchterkrankungen (TBEW)**	**56**
5.1.	Konzeptionelle Grundlagen Suchthilfe	56
5.2.	Rückblick aus dem Betreuungsalltag (TBEW)	58
5.3.	Bereich TBEW Sucht Pankow	60
6.	**Dienstleister für die Leistungserbringung**	**62**
6.1.	Verwaltung	62
6.2.	Öffentlichkeitsarbeit	63
6.3.	Qualitätsmanagementsystem (QMS)	64
6.4.	Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)	65
	Adressen und Kontakte	70

1

Unser Leitbild

Wir glauben an die Potentiale eines jeden Menschen.

Wir sind davon überzeugt, dass nur die Entfaltung dieser Potentiale ein friedvolles Zusammenleben entstehen lässt.

Wir ermöglichen den Start in ein besseres Leben.

Wir arbeiten auf Augenhöhe.

Wir sagen was wir machen und machen was wir sagen.

Wir bieten Raum für Wachstum durch kreative und empathische Beziehungsgestaltung.

Wir haben föderale und konsensorientierte Strukturen.

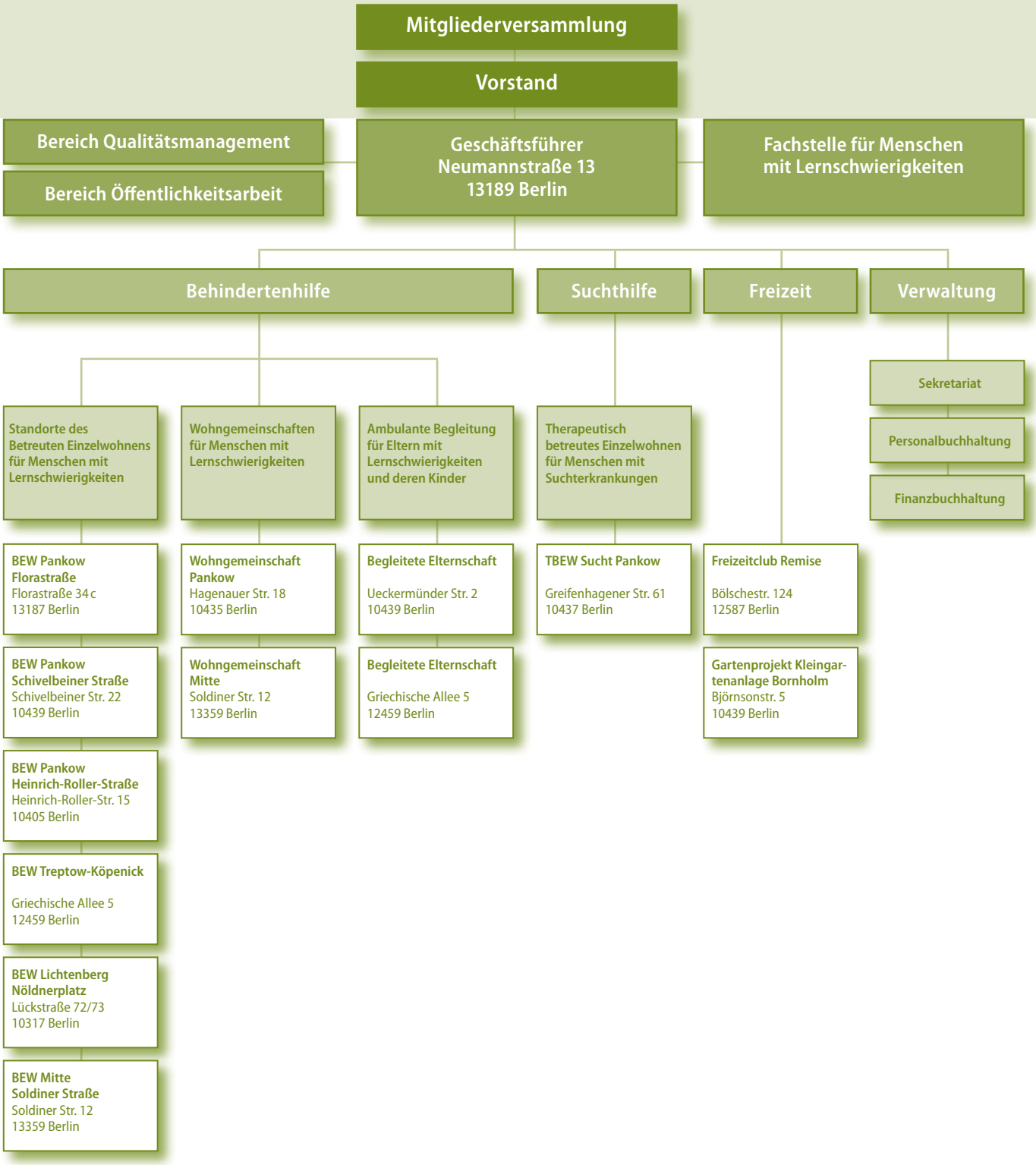
Wir stehen für Nachhaltigkeit im wirtschaftlichen und fachlichen Handeln.

Wir verstehen uns als kreativer Teil eines wachsenden sozialen Netzwerks.

Wir engagieren uns leidenschaftlich und verantwortlich für die menschliche Gemeinschaft.

2

Organigramm



3

Gremien

Als wesentlichen Bestandteil sozialer Arbeit sehen wir das Knüpfen von Netzwerken für Erfahrungsaustausch, gemeinsames Wirken gegenüber der Politik und als Interessenvertretung für unsere Kundinnen und Kunden. Deshalb sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Organisation regelmäßig in regionalen und überregionalen Gremien vertreten.

Wir nehmen regional an folgenden Gremien teil:

Region Pankow
- PSAG Pankow Plenum
- PSAG Pankow Vorstand
- PSAG Pankow UAG Sucht
- PSAG Pankow UAG Menschen mit geistiger Behinderung
- PSAG Pankow AG JunER+
- Psychiatriebeirat Pankow
- AG § 78 Leistungen und Hilfen zur Erziehung gem. SGB VIII
- Netzwerktreffen – Frühe Hilfen
- Steuerungsgremium Psychiatrie / Sucht
- UAG ambulante Hilfen der AG § 78
- AK Kinderschutz

Region Lichtenberg
- PSAG Lichtenberg

Region Treptow-Köpenick
- PSAG Köpenick
- Behindertenbeirat
- Vernetzungsrunde im Sozialraum Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld
- Fachgremium Kinderschutz

Region Mitte / Wedding
- PSAG Wedding
- PSAG Mitte

Überregional nehmen wir an folgenden Gremien teil:
- GF Treffen BEW
- DPW Psychische Versorgung
- AG TBEW SUCHT
- Blaues Kamel
- DPW Fachgruppe Behindertenhilfe
- DPW Fachgruppe Hilfe zur Erziehung
- DPW AK ambulante Hilfe zur Erziehung
- nueva -Qualitätsgemeinschaft
- LIGA UAG Freizeiteinrichtungen
- AK Mutter-Kind-Einrichtungen
- Landesarbeitsgemeinschaft Begleitete Elternschaft Berlin / Brandenburg

4.1.1

Konzeptionelle Grundlagen BEW

Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit Lernschwierigkeiten nach SGB XII §§ 53/54

Der berliner STARThilfe e.V. bietet seit seiner Gründung im Jahr 1990 Betreutes Einzelwohnen (BEW) für Menschen mit Lernschwierigkeiten an.

Gegenwärtig werden an sechs Standorten in den Bezirken Pankow, Mitte, Lichtenberg und Treptow-Köpenick insgesamt ca. 150 Kundinnen und Kunden in unterschiedlicher Alterszusammensetzung im Rahmen des BEW begleitet.

Das Betreute Einzelwohnen ist ein Unterstützungsangebot der Eingliederungshilfe entsprechend der §§ 53 / 54 SGB XII. Laut Gesetzestext haben Menschen mit Lernschwierigkeiten ein Recht auf Hilfe und Unterstützung:
»Personen, die durch eine Behinderung … wesentlich in ihrer Fähigkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben, eingeschränkt oder von einer solchen wesentlichen Behinderung bedroht sind, erhalten Leistungen der Eingliederungshilfe…« [1]

Die Aufgaben der Eingliederungshilfe werden wie folgt definiert:
»Besondere Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, eine drohende Behinderung zu verhüten oder eine Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und die behinderten Menschen in die Gesellschaft einzugliedern. Hierzu gehört insbesondere, den behinderten Menschen die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erleichtern, ihnen die Ausübung eines angemessenen Berufs- oder einer sonstigen angemessenen Tätigkeit zu ermöglichen oder sie so weit wie möglich unabhängig von Pflege zu machen.« [2]

Die Grundlagen der ambulanten Begleitung im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens sind in Berlin in der Leistungsbeschreibung für den Leistungstyp Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit geistiger, körperlicher und / oder mehrfacher Behinderung [3] definiert. In der Leistungsbeschreibung werden neben dem Personenkreis unter anderem Art, Ziel, Inhalt und Umfang der Leistung sowie das Verfahren zur Ermittlung des Hilfebedarfs und die Rahmenbedingungen für den Leistungserbringer benannt.

Die Trägerkonzeption des BEW des berliner STARThilfe e.V. untersetzt und konkretisiert das Angebot. In der Beschreibung der Zielgruppe des BEW wird aus Respekt vor den Forderungen der Selbstvertretungsbewegungen nicht mehr die in den Sozialleistungsgesetzen festgeschriebene Bezeichnung »geistig behinderte Menschen« verwendet, sondern von »Menschen mit Lernschwierigkeiten« gesprochen.

Ziel der Begleitung im Rahmen des BEW im berliner STARThilfe e.V. ist es, unsere Kundinnen und Kunden entsprechend ihrer Möglichkeiten zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu befähigen. Dazu legen wir in der Betreuungsarbeit den Schwerpunkt darauf, vorhandene Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kundinnen und Kunden wahrzunehmen, zu erhalten und auszubauen. Nur so kann es gelingen, eine größtmögliche Verselbstständigung entsprechend der persönlichen Voraussetzungen zu erreichen bzw. Selbstständigkeit zu erhalten.
Im berliner STARThilfe e.V. erfolgt eine umfassende Unterstützung und Begleitung von Interessentinnen und Interessenten von der ersten Anfrage bis zum Beginn der Hilfe.

[1] SGB XII, § 53 (1)
[2] SGB XII, § 53 (3)

[3] LBBEW Berlin: Leistungsbeschreibung für den Leistungstyp: Betreutes Einzelwohnen für Menschen mit geistiger, körperlicher und/oder mehrfacher Behinderung, Fassung vom 28.11.2006 (www.lwl.org/spur-download/bag/Berlin_an11.pdf)

Voraussetzungen für eine Begleitung im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens sind Kompetenzen in der alltäglichen und individuellen Basisversorgung, die (perspektivisch) das Leben in eigenem Wohnraum ermöglichen, sowie die Bereitschaft, Hilfe und Unterstützung anzunehmen.

Auf Grundlage des individuellen Hilfebedarfs der Kundinnen und Kunden wird durch den Kostenträger der durchschnittliche wöchentliche Betreuungsumfang festgelegt.

Die von den Kundinnen und Kunden selbst entwickelten Ziele in der Betreuungsarbeit sind individuell und richten sich ganz nach deren Fähigkeiten und Bedürfnissen. Bei der Erreichung der Ziele geben wir Unterstützung im Rahmen eines vielfältigen Angebotes von Einzel- und Gruppenaktivitäten sowie Reisen. Wir stellen den Rahmen für neue und positive Erfahrungen, sowohl auf der Beziehungsebene als auch im lebenspraktischen Bereich zur Verfügung.

Entsprechend des individuellen Hilfebedarfs der Kundinnen und Kunden bieten wir ein **Unterstützungs- und Beratungsangebot in allen lebenspraktischen Bereichen:**

I. Alltägliche Lebensführung
II. Individuelle Basisversorgung
III. Gestalten sozialer Beziehungen
IV. Teilnahme am kulturellen /gesellschaftlichen Leben
V. Kommunikation und Orientierung
VI. Emotionale und psychische Entwicklung
VII. Gesundheitsförderung
VIII. Arbeit, Schule und Beschäftigung

Die sechs Standorte des BEW arbeiten im Sinne eines Verbundgedankens miteinander vernetzt. Neben der Einzel- und Gruppenbetreuung vor Ort in den Standorten werden gemeinsame Veranstaltungen, Ausflüge und Reisen angeboten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des berliner STARThilfe e.V. arbeiten auf der Grundlage eines humanistischen Menschenbildes, nach dem jeder Mensch über Potentiale verfügt, die entwicklungs- und ausbaufähig sind.

Wir betrachten unsere Kundinnen und Kunden als Kundinnen und Kunden mit eigenen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und dem Recht zur selbstständigen Gestaltung ihres Lebens.

Dieser Haltung entsprechend legen unsere Kundinnen und Kunden ihr Betreuungssetting, die Art und Weise der Unterstützung sowie das Tempo im Rahmen der Kostenübernahme eigenständig fest. Dem Assistenzgedanken verpflichtet, realisieren wir Aufgaben mit unseren Kundinnen und Kunden gemeinsam. Eine stellvertretende Übernahme von Aufgaben wird nur im besonderen Bedarfsfall und mit Einverständnis umgesetzt.

Wir sind überzeugt, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten ein Recht auf selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und im Sinne des Inklusionsgedankens ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft haben.

4.1.2

Regionalisierung – Strukturen für ein wohnortnahes Betreuungsangebot für unsere Kundinnen und Kunden

Betriebliche Umstrukturierung

Der berliner STARThilfe e.V. wurde 1990 in Pankow gegründet und war bis 2008 ausschließlich dort verortet.

In den letzten Jahren wurde es für Bürgerinnen und Bürger mit geringem Einkommen zunehmend schwieriger, entsprechenden Wohnraum im Großbezirk Pankow anzumieten, was für viele Kundinnen und Kunden unseres Trägers eine Orientierung in andere, kostengünstigere Bezirke der Stadt notwendig machte. In Folge dessen wurden durch den berliner STARThilfe e.V. immer mehr Kundinnen und Kunden in anderen Bezirken der Stadt begleitet.

Im Prozess der qualitativen Entwicklung unseres Angebotes ist im Träger der Anspruch entstanden, weiterhin eine wohnortnahe Begleitung anbieten zu können. Aus diesem Grund haben wir im Jahr 2012 einen sehr umfangreichen Prozess der Umstrukturierung begonnen. Dazu war es notwendig, neue Standorte zu eröffnen, Standorte zusammenzulegen und Standortumzüge durchzuführen.

Die Veränderungen

In welchem Bezirk wir einen Standort eröffnen, hat sich dabei an den Wohnorten der bestehenden Kundinnen und Kunden orientiert. Aus diesem Grund wurde seit Beginn 2012 die Eröffnung eines neuen Standortes in Lichtenberg/Hohenschönhausen geplant.

Um den betreffenden Kundinnen und Kunden den Erhalt ihrer bestehenden Begleitungen zu ermöglichen, haben die jeweiligen Bezugsbetreuerinnen und Bezugsbetreuer ein neues Team für den künftigen Standort BEW Lichtenberg Nöldnerplatz gebildet. An dem umfangreichen Prozess der Umstrukturierung waren alle bestehenden Standorte des BEW aktiv beteiligt.

Im Oktober 2012 konnten dann die neuen Räume am Nöldnerplatz (Lückstr. 72/73, 10317 Berlin) bezogen werden und das BEW Lichtenberg Nöldnerplatz nahm den Betrieb auf.

Im Zuge der Herauslösung aus den bestehenden Strukturen fand eine Fusion der ehemaligen Pankower BEW Standorte *Gotland* und *Malmö* statt. Diese schlossen sich in den vorhandenen Räumen in der Schivelbeiner Straße 22, 10439 Berlin zum BEW Pankow Schivelbeiner Straße zusammen.

Auf der Suche nach neuen Räumen für unsere WG aus der Chodowieckistraße wurde uns eine Remise in der Soldiner Straße in Berlin - Wedding angeboten.
Das Fachwerkgebäude bot genug Platz, um neuer Standort für die Wohngemeinschaft und das BEW *Uecker* (jetzt BEW Mitte Soldinder Straße) zu werden. Nach Ausbau des ersten Teiles konnte die WG bereits im August 2012 ihr neues Heim beziehen. Ein vorübergehender Baustop verzögerte den Einzug des BEW Mitte Soldiner Straße bis 2013.

In Treptow-Köpenick hat sich neben dem Freizeitclub *Remise* ein eigenständiges BEW-Angebot entwickelt. Um der Erweiterung gerecht zu werden, fand eine räumliche Trennung der beiden Bereiche statt. So hat im Dezember 2012 das BEW Treptow-Köpenick einen eigenen Standort in der Griechischen Allee 5, 12459 Berlin, bezogen. Am neuen Standort hat auch die Begleitete Elternschaft ein weiteres Betreuungsbüro und einen Anlaufpunkt gefunden, um auch ihren Kundinnen und Kunden aus Treptow-Köpenick eine wohnortnahe Begleitung anbieten zu können.

Für unsere Kundinnen und Kunden, die bereits von uns begleitet wurden, bedeuteten diese Umstrukturierungen zum einen eine große Herausforderung hinsichtlich der Veränderung von bestehenden sozialen und räumlichen Strukturen, zum anderen bot sich ihnen die Chance, in ihrem eigenen Sozialraum einen festen Bezugspunkt und verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu haben.

Im Zusammenhang mit derartig einschneidenden Veränderungen für unsere Kundinnen und Kunden, aber auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war das vorhandene Qualitätsmanagementsystem eine stabile Grundlage, um gleich bleibende Qualität in der Begleitung anbieten zu können.

Was liegt noch vor uns?

Der in 2012 begonnene Prozess wird uns auch im Jahr 2013 beschäftigen. Von hier aus wird es um die Entwicklung der Standorte in den drei neuen Bezirken Mitte, Lichtenberg und Treptow-Köpenick gehen. Dazu zählen neue Betreuungsgruppen-Strukturen, Teamstrukturen und regionale Netzwerkarbeit, die fachliche Weiterentwicklung unter Berücksichtigung des Bedarfes unserer Kundinnen und Kunden und die Anpassung innerbetrieblicher Strukturen der Zusammenarbeit.

4.1.3.1

Aufnahmeprozess

Von der ersten Anfrage bis zum Beginn der Begleitung durch den berliner STARThilfe e.V.

Neue Kundinnen und Kunden kommen auf unterschiedlichsten Wegen zum berliner STARThilfe e.V.:

Bereits von uns unterstützte Kundinnen und Kunden empfehlen uns weiter, Rechtsbetreuerinnen und -betreuer wenden sich an uns, die jeweiligen Fachdienste / Sozialpsychiatrischen Dienste oder auch Lotse e.V. stellen eine entsprechende Anfrage. Teilweise werden potentielle Kundinnen und Kunden auch über unsere Internetpräsenz auf uns aufmerksam. Die Kontaktaufnahme erfolgt in aller Regel direkt über die Standorte oder über unsere zentrale Telefonnummer. Nach der ersten Kontaktaufnahme findet ein Beratungsgespräch durch Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der jeweiligen Betreuungsregion statt. Dieses erfolgt meist direkt in den Räumen des entsprechenden Standortes, so dass die Bewerberinnen und Bewerber einen Eindruck von den Räumlichkeiten, der dortigen Atmosphäre und den möglichen Betreuerinnen und Betreuern erhalten können. Bei diesem ersten Gespräch wird das Betreuungsangebot vorgestellt, das nötige Antragsprocedere erklärt, die ersten Wünsche an die Begleitung erfragt und die wichtigsten Informationen zur Bewerberin bzw. zum Bewerber aufgenommen. Wenn die Bewerberin bzw. der Bewerber nach dem ersten Kontakt Interesse an einer Begleitung durch den berliner STARThilfe e.V. zeigt, vereinbaren wir einen zweiten Termin zur Ermittlung des Hilfebedarfes und eines möglichen Umfanges der Begleitung:
Wo wünschen und brauchen die Bewerberinnen und Bewerber konkrete Unterstützung? Welche Ziele sehen sie für sich? Wie viele Hausbesuche brauchen sie in der Woche? Möchten sie an den Gruppenangeboten teilnehmen? Dabei ist es uns wichtig, ein etwaig bestehendes Helfersystem, wie eine Rechtliche Betreuung oder bei Wunsch der Bewerberin / des Bewerbers Angehörige in den Prozess der Hilfeplanung mit einzubeziehen.

Besteht noch kein Kontakt zum Sozialpsychiatrischen Dienst und zum Fallmanagement des zuständigen Sozialamtes, unterstützen wir die möglichen Kundinnen und Kunden bei der Beantragung von Eingliederungshilfe nach §§53/54 SGB XII. Auch die nötigen Termine bei den Ämtern werden auf Wunsch der Bewerber / Bewerberin begleitet.

Da sich das Antragsverfahren in der Regel über mehrere Wochen erstreckt, können die Bewerber / Bewerberinnen in dieser Phase schon an unseren Gruppenangeboten teilnehmen. Zudem halten wir in regelmäßigen Abständen Kontakt zur Sicherstellung des Informationsaustausches.

Wenn es mit der Beantragung der Unterstützung einmal schwieriger wird, weil etwa Zuständigkeiten des Sozialamtes nicht klar sind, die Zugehörigkeit zum Personenkreis nicht geklärt ist oder sich aus anderen Gründen die Antragstellung langwieriger gestaltet, vermitteln wir im Rahmen unserer Möglichkeiten zu weiteren Ansprechpersonen oder koordinierenden Stellen.

Es ist für uns selbstverständlich, dass die Entscheidung für die Begleitung im Rahmen unseres Angebotes nicht von den Bewerberinnen und Bewerbern sofort getroffen werden kann. Deshalb motivieren wir die Bewerberinnen und Bewerber, sich im Vorfeld auch Angebote anderer Träger anzusehen. Sie sollen sich bewusst für das Angebot entscheiden, bei dem sie das Gefühl haben, am besten aufgehoben zu sein.

Durch die Vorarbeit und die Möglichkeit zur Teilnahme an den Gruppenangeboten schon vor dem Betreuungsbeginn ist ein optimaler Einstieg in die Begleitung durch den berliner STARThilfe e.V. gewährleistet. Sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch andere Kundinnen und Kunden der Betreuungsgruppe sind bekannt und etwaige Schwellenängste können schon im Vorfeld abgebaut werden.

4.1.3.2

Wohnungssuche im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens

Die Suche nach geeignetem Wohnraum und die Anmietung einer adäquaten Wohnung ist häufig ein bedeutender Bestandteil der Betreuungsarbeit mit den Kundinnen und Kunden im Betreuten Einzelwohnen. 2012 waren neun Kundinnen und Kunden des Standortes »Uecker« (jetzt BEW Mitte Soldiner) aus unterschiedlichen Gründen auf Wohnungssuche. Drei Kundinnen und Kunden gelang es, eine Wohnung anzumieten. Bei einem Kundinnen und Kunden gelang dies nur durch die Anmietung einer Trägerwohnung. Mieter war hierbei der berliner STARThilfe e. V., der die Wohnung an den Kundinnen und Kunden untervermietete. Alle Kundinnen und Kunden waren entsprechend ihres individuellen Hilfebedarfs auf die intensive Unterstützung durch ihre BEW-Betreuerinnen und Betreuer angewiesen. Dies betraf neben der gemeinsamen Recherche zu Wohnungen und den entsprechenden Wohnungsbesichtigungen vor allem die Begleitung und konkrete Hilfestellung beim Aufsuchen bzw. bei der Kommunikation mit den zuständigen Behörden sowie bei der Kontaktaufnahme zu Rechtlichen Betreuerinnen und Betreuern zu den entsprechenden Hausverwaltungen. Umfassende Beratung hinsichtlich der sozialrechtlichen Rahmenbedingungen und der Lokalität der jeweiligen Wohnungsangebote sowie stetige Motivierung waren notwendig, um den Kundinnen und Kunden entsprechende Perspektiven aufzuzeigen und Resignation vorzubeugen.

Die Wohnungssuche mit den Kundinnen und Kunden gestaltete sich zunehmend schwieriger. Die Kundinnen und Kunden waren durch individuelle Problemlagen von einem Großteil des Wohnungsmarktes ausgeschlossen. Vor allem negative Schufa-Einträge und der Status als Leistungsempfänger von ALG II oder Grundsicherung erschwerten die Wohnungssuche. Hinzu kamen die Änderung der Wohnaufwendungenverordnung (WAV), die den Anspruch an Wohnungsgröße und Miethöhe von Leistungsempfängern veränderte, sowie die teilweise schwierige Kooperation mit Kostenträgern. Die genannten Faktoren hatten vor allem deshalb einen erheblichen Einfluss auf die Wohnungssuche, da sich der allgemeine Wohnungsmarkt in Berlin in den letzten Jahren deutlich verändert hat. Die Aufwertung ganzer Stadtbezirke und die damit verbundenen Mietpreissteigerungen führten zu einer starken Eingrenzung der Stadtbezirke, in denen überhaupt Wohnungen für Kundinnen und Kunden zur Verfügung stehen.

Die Möglichkeit der Wohnungsanmietung über das »Geschützte Marktsegment«, das den Zugang zu einem Pool an Wohnungen für eine Klientel schaffen soll, die durch (Miet-)Schulden bzw. negative Schufa-Einträge auf dem Wohnungsmarkt keine Perspektive hat, führte 2012 bei den von uns unterstützten Kundinnen und Kunden nicht zum Erfolg.

Die Recherche in Internetportalen bzw. Anzeigen war aufgrund der großen Nachfrage nicht zielführend, sodass die Suche nach Wohnungen in erster Linie durch direkte Anfragen bei Hausverwaltungen oder eben durch die Anmietung einer Trägerwohnung erfolgte. Letzteres war allerdings nur in einem Fall möglich.

Diese erschwerten Bedingungen hatten erhebliche Folgen auf die persönliche Situation der Kundinnen und Kunden – die Motivation zur stetigen Wohnungssuche sank, Frustration und Resignation entstanden. Konkrete Folgen waren Wohnungslosigkeit und die damit verbundenen Ängste, die Destabilisierung der Tagesstruktur bzw. Bewältigungsstrategien, wie beispielsweise erhöhter Konsum von Drogen.

Die Suche nach adäquatem Wohnraum wird trotz erschwerter Bedingungen weiterhin ein bedeutender Bestandteil der Betreuungsarbeit bleiben. Durch gemeinsame Wohnungsrecherche, die Begleitung zu Wohnungsbesichtigungen und Hausverwaltungen sowie das Stellen von Anträgen bei den entsprechenden Behörden werden unsere Kundinnen und Kunden intensiv unterstützt, um ihnen die Anmietung von Wohnraum nach ihren Vorstellungen zu ermöglichen.

4.1.3.3

Leicht Lesen – ein Projekt

Im berliner STARThilfe e. V. wuchs bereits 2010 die Idee, den Bereich der Kommunikation mit Kundinnen und Kunden im Sinne der UN Konvention zu beleuchten und zu verändern. Unsere Arbeit besteht zu einem wichtigen Teil aus der Verständigung miteinander, sowie dem treffen von Absprachen und Vereinbarungen. Diese sollten auf jeden Fall für unsere Kundinnen und Kunden verständlicher werden.

Eine Mitarbeiterin beendete im April 2012 die Ausbildung in »Leichter Lesen« nach dem capito-Standard, die über die reha e.V. angeboten wird. Die dort erlernten Standards für eine barrierefreie Gestaltung von Informationen sollen im Träger umgesetzt und angewendet werden. Seit Mai 2012 gibt es nunmehr das Projekt Leicht Lesen.

Es folgten der Abschluss einer Qualitätspartnerschaft mit dem Verein die reha e.V. und die Initiierung des Projektes Leicht Lesen. Unsere Zielrichtung war klar. Wir wollen Teilhabe ermöglichen und Voraussetzungen dafür schaffen. Wir wollen vielfältige Informationen auf vielfältige Weise zur Verfügung stellen.

Ausgehend davon, dass die Kommunikation mit unseren Kundinnen und Kunden ein wesentlicher Baustein für die Gestaltung der Betreuungsbeziehungen ist, wurde begonnen, die vorhandenen schriftlichen Informationen, wie Verträge, Vereinbarungen, Regelungen etc. zu sichten und den Fokus auf die Verständlichkeit der Inhalte zu richten.

Gleichzeitig fand ein intensiver Austausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt über Inhalte und Chancen des Projektes. Es wurde deutlich, dass es die Unterstützung vieler braucht, um die Ideen lebendig werden zu lassen.

Das Projekt Leicht Lesen beinhaltet mehr, als die reine Übersetzung von Informationen in eine leichter zu verstehende Sprache. Einen wesentlichen Punkt stellt die Einbeziehung unserer Kundinnen und Kunden in den Prozess dar. Dies wird zum Beispiel deutlich werden in der gemeinsamen Arbeit in sogenannten Prüfgruppen. Hier sind die Kundinnen und Kunden die Experten, die authentisch prüfen, wie verständlich eine Information ist. Damit werden im Rahmen der Prüfgruppen aus unterstützten Personen selbst Unterstützerinnen und Unterstützer. Daraus resultiert für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Auseinandersetzung mit ihrer Rolle. Sie sind nicht mehr nur Dienstleistungsgeber, sondern auch Dienstleistungsnehmer.

Der Anfang ist gemacht.
Am 23.10.2012 nahmen Kundinnen und Kunden an verschiedenen Workshops teil, die im Rahmen der Fachtagung »Nachbarschaft 2020« angeboten wurden. Die Resonanz war unterschiedlich. Auch wenn einige sehr viel weniger von den Inhalten verstanden als andere, war doch im Nachhinein deutlich, dass die Themen zum Nachdenken anregten und Bezüge zu eigenen Erfahrungen hergestellt wurden.

Im November fand das 1. Netzwerktreffen der Qualitätspartner statt. Neueste Informationen und der fachliche Austausch standen im Mittelpunkt. Für Flyer, Einladungen und eine Ausstellung in der Köpenicker Bibliothek wurden Texte erstellt. Es fanden sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Prozess unterstützen und gestalten wollen.

Das Jahr 2013 wird damit beginnen, die Kundinnen und Kunden zu beteiligen, Prüfgruppen aufzubauen und durchzuführen.

4.1.3.4

Rechner für Kundinnen und Kunden – ein Angebot zur Partizipation

In der heutigen Zeit sind Computer sowohl in beruflichen wie auch privaten Bereichen allgegenwärtig und allgemein akzeptiert. Das Internet verbindet Unterhaltung, Information und Service. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten in Kontakt mit anderen Menschen zu treten und ist somit ein bedeutender Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens geworden.

Der berliner STARThilfe e.V. stellt aus diesen Gründen seit 2012 seinen Kundinnen und Kunden an allen Standorten einen Rechner mit Internetanschluss kostenfrei zur Verfügung, um ihnen mehr gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und um sie zu unterstützen.

Unseren Kundinnen und Kunden wird die Möglichkeit geboten, ihre Kompetenzen im Umgang mit den »Neuen Medien« zu schulen und zu erweitern.
Die Computer verfügen über ein Textverarbeitungsprogramm, ein Grafikprogramm, ein E-Mail- und Internetprogramm, Musik- und Mediaplayer, gängige Windows-Spiele und die Möglichkeit zu Internetflashspielen.

Genutzt werden die Rechner sehr vielfältig. Häufig dienen sie der Internet-Recherche zu unterschiedlichen Themen, aber auch der Beschaffung von Informationen, wie zum Beispiel Wegbeschreibungen und Fahrplänen. Unsere Kundinnen und Kunden haben darüber hinaus die Möglichkeit, dieses Angebot als Kommunikationsmedium für E-Mails und soziale Netzwerke zu nutzen, aber auch zum Üben an und Nutzen von Programmen, beispielsweise zur Textverarbeitung.

Im Rahmen der Einzel-Begleitungen sowie der Gruppenveranstaltungen im berliner STARThilfe e.V. wird ein bewusster Umgang mit dem Medium vermittelt. Es werden sowohl die Möglichkeiten als auch die Risiken der Internet-Nutzung thematisiert und kommuniziert. Auf diese Weise haben wir durch das Stellen von Rechnern in den Standorten unser Betreuungsangebot erweitert.

Herr M. aus Lichtenberg:
Ich finde das Vorhandensein des Computers nicht nur wichtig sondern notwendig. So kann ich meine Stromrechnung kontrollieren und der Betreuer hilft mir dabei…

4.1.3.5

Reiseangebote

Im berliner STARThilfe e.V. werden seit der Gründung jährlich verschiedene Reiseangebote organisiert. Grundsatz ist hier der Wunsch unseres Klientel, in ihrer Frei- und Urlaubszeit gemeinsam neue Horizonte zu entdecken, Bekanntes und Schönes wieder zu erleben und insgesamt ein Gefühl für eine sinnvolle und »horizonterweiternde« Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu entwickeln.

Außerdem ist die Idee »Reise als sozialpädagogisches Instrument« Bestandteil der konzeptionellen Grundlagen unseres Trägers. Die ersten Urlaubsreisen vor gut 20 Jahren gestalteten sich relativ abenteuerlich, galt es doch für alle, gemeinsam Neuland zu entdecken. Selbstversorger-Zelturlaub an der Ostsee, Finnhüttenurlaub in Groß Zerlang, Paddeln in Mecklenburg oder Schweden – das gefiel allen Beteiligten.

Mit einiger Erfahrung konnten dann später auch Urlaube gemeinsam geplant, gestaltet und verbracht werden. Inzwischen hat sich im Träger ein wiederkehrendes Reisenagebot etabliert und es werden jährlich ein Aktivurlaub (zurzeit Radeln), eine Flugreise ins Ausland und eine Inlandsreise ohne besondere Zugangsvoraussetzungen angeboten, im letzten Jahr ging diese nach Bad Malente in die Holsteinische Schweiz.

Neben diesen Reisen, die standortübergreifend im Verbund stattfinden, unternehmen die einzelnen Standorte jährlich zudem eine Gruppenreise. Das kann ein Tagesausflug oder auch eine 7-tägige sozialpädagogisch begleitete – von den Bezirksämtern mitfinanzierte – Reise sein.

Die Beteiligung unserer Kundinnen und Kunden an Reisen fängt bei der Entwicklung der Reiseideen an. Hierzu haben wir einen speziellen Reisefragebogen entwickelt, der es ermöglicht, genauer auf Wünsche und Bedürfnisse einzugehen. Im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems werden diese Fragebögen ausgewertet und in die jährliche Planung mit einbezogen.
Ein starkes Gremium unseres Trägers bilden die Kundinnen und Kunden sprecher an den Standorten. Sie beteiligen sich ebenfalls aktiv an der Gestaltung der Reisen. Sie stellen diese im Vorfeld in den Betreuungsgruppenversammlungen an den Standorten vor und stehen beratend zur Seite. Teilweise bereiten einzelne Kundinnen und Kunden gemeinsam mit den Betreuerinnen und Betreuern die Organisation und Gestaltung der Reiseinhalte mit vor.
Unsere Reiseangebote und die Reiseberichte mit spannenden Impressionen finden sich aktuell auf unserer Homepage.

berliner STARThilfe e.V.

4.1.3.6

Theater- und Trommelgruppe »Die grünen Bananen«

Die Theater- und Trommelgruppe des berliner START-hilfe e.V. hat sich auf Anregung der Darsteller nach sechsjährigem Bestehen nunmehr einen eigenen Namen gegeben: »Die grünen Bananen«. Damit wollen wir unsere öffentliche Präsenz verstärken.

Im Februar 2012 hatte das Märchenstück »Die erste Liebe kommt meistens erst später« Premiere. Der Fokus in dieser, rein auf Improvisationen basierenden Arbeit, lag auf der Darstellung von Lebensträumen. Über die Auswahl der Märchenfiguren entfaltete sich eine lebensgeschichtliche Identität der Darstellerinnen und Darsteller.

Dieses Märchen wurde insgesamt drei Mal aufgeführt. Zu unserer Freude spielten wir die zweite Aufführung in einem überfüllten Saal.

Ausschnitte der Inszenierung wurden im Rahmen der Woche der seelischen Gesundheit am 3. Oktober im Theater an der Parkaue erfolgreich gezeigt und hatten weitere Gastspieleinladungen zur Folge (Feuerwache Oktober 2012).

Darüber hinaus wurde von März bis Juni 2012 ein über Aktion Mensch gefördertes Filmprojekt »Mein Blickwinkel« erfolgreich durchgeführt. Es entstanden 14 Kurzfilme, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren ganz eigenen Blick auf Aspekte ihrer Biographie oder ihr persönliches Erleben der Stadt Berlin zeigten. Im Mittelpunkt dieses Projektes standen das Erlernen des Umgangs mit der Kameratechnik sowie die Konzeption und die Gestaltung eines eigenen Films. Die Präsentation der Ergebnisse dieses Filmprojektes fand im November 2012 im (Kultur-) Zentrum Danziger Straße 50 mit großem Erfolg statt. Dabei wurden Kontakte zum Paritätischen Wohlfahrtsverband geknüpft.

Unser Ziel für 2013 ist es, das Thema Inklusion im Sinne der UN Konvention für Menschenrechte für Menschen mit Behinderungen lebendig umzusetzen. Das neue Projekt der Theatergruppe »Die grünen Bananen« wird eine Revue sein. Wir werden eine lose Szenenfolge aus Musiknummern, Tanz, Traumsequenzen und Zauberkunststücken erarbeiten. Wir wollen den Inklusions-Gedanken auf allen Ebenen umsetzen, in

dem wir sowohl Menschen mit und ohne Behinderung in die Theatergruppe integrieren als auch eine Zusammenarbeit mit Berliner Künstlern (u.a. Musiker, Sänger, bildende Künstler, Streetdancer, Zauberer) verwirklichen.
Auf der Basis der Erfahrungen, die bisher gemacht wurden, möchten wir nun einen Qualitätssprung schaffen: Wir gehen den Schritt in die Öffentlichkeit, produzieren eine Revue mit großem Unterhaltungswert und präsentieren diese vor einem breiteren Publikum. Unser Zielpublikum sind andere Einrichtungen des BEW in Berlin, Werkstätten (WfbM), Krankenhäuser, Kliniken, Schulen, Kitas und das breite berliner Publikum. Gegenwärtig öffnen wir die Theatergruppe für Menschen ohne Beeinträchtigungen. Es sind bereits drei neue Darsteller in unsere Gruppe eingebunden.

Die Gruppe wird von Michael Filinger, Burchard Gonko, Bettina Kramer und Naemi Schmidt-Lauber geleitet.
Probentermin: freitags 16:00 bis 18:00 Uhr
Ort: 10435 Berlin, Danziger Str. 50
Ansprechpartner: Michael Filinger
Telefon: 030 447 28 38 0
Vorherige Anmeldung erbeten!

4.1.4.1

BEW Pankow Heinrich-Roller-Straße

Lage und Ausstattung

Der Standort befindet sich im Stadtbezirk Prenzlauer Berg und grenzt in unmittelbarer Nähe an die Stadtbezirke Mitte und Friedrichshain. Der Volkspark Friedrichshain ist in 5 Minuten Fußweg zu erreichen.
Der Standort liegt in einer zentralen Lage (lebendiger Kietz mit guter Infrastruktur) und bietet eine sehr gute Verkehrsanbindung. Er ist mit der Tram M4 und M2 im 4 Minutentakt vom Alexanderplatz, sowie von Hohenschönhausen und Weißensee sehr gut zu erreichen.
Der Standort befindet sich in einem freundlich gestalteten und begrünten hellen Hinterhof eines Gewerbeobjektes und bietet großzügig geschnittene Büro- und Gruppenräume. Eine Gartenoase bietet Platz zum Entspannen und Grillen. Der Zugang zu den Räumen ist rollstuhlgerecht.

Gruppenangebote

- montags: eine offene Gruppe, gemeinsames Kochen, Spiele oder individueller Austausch untereinander
- donnerstags: Kochkurs
- freitags: Theater- und Trommelkurs »Die grünen Bananen«

Unternehmungen: individuelle Einzel- und Kleingruppenangebote werden auf Wunsch organisiert (beispielsweise Bowling, Dart, Kino, Theater, Musical etc.).

Wir bieten eine wohnortnahe Begleitung unserer Kundinnen und Kunden aus dem Bezirk Pankow an.

- gewachsene Kerngruppe ohne bestimmten Altersschwerpunkt
- neue Gruppenmitglieder werden gut integriert
- Eigenbeteiligung wird durch Gruppenmitglieder herausgefordert und durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefördert
- lebhafte und auch humorvolle Gruppe, die sich durch reichhaltige Initiative und Selbstbestimmung auszeichnet
- Stärken und Schwächen der einzelnen Mitglieder werden anerkannt
- Tagesausflüge werden auf Wunsch der Gruppe an ausgewählten Samstagen angeboten
- Monatlich findet eine Betreuungsgruppenversammlung statt. Hier haben alle Gruppenmitglieder die Möglichkeit, ihre Ideen und Wünsche einzubringen.

Fort- und Weiterbildungen

- Therapie bei Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Sozialrecht SGB XII
- Zielvereinbarung in Entwicklungsberichten
- Stressprophylaxe-Work-Life-Balance
- Sprechen sie »Systemisch«?

Unsere Gruppe und Gruppenspezifik

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1 Erzieher, Sozialmanager	40 Std./ Woche
1 Heilerziehungspfleger	35 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagogin	20 Std./ Woche
1 Sozialarbeiter BA	30 Std./ Woche
1 Diplom-Pädagogin	35 Std./ Woche
1 Diplom-Pädagoge	15 Std./ Woche
1 Erzieher	30 Std./ Woche

Klientenstatistik (Stichtag 31.12.2012)

Klientel und Geschlecht	Anzahl
weiblich	7
männlich	19
davon Zugänge	3
Abgänge	2
sonstiges	2

Unterbringung vor Betreuungsbeginn	Anzahl
Zugang aus BEW (anderer Träger)	0
Zugang aus Wohngemeinschaft	0
Zugang aus einer Familie	2
Zugang aus stationärer Einrichtung	0
sonstige	1

berliner STARThilfe e.V.

Unterbringung nach Betreuungsende	Anzahl
Wechsel in BEW (andere Träger)	0
Wechsel in Wohngemeinschaft	0
Wechsel in Familie	0
Wechsel in Wohnheim	1
Wechsel in Pflegeheim	0
sonstiges	1

Behinderungsart	Anzahl	davon mehrfach
überwiegend geistig	26	2
überwiegend körperlich	2	1
überwiegend seelisch	1	1

Betreuungsdauer	Anzahl
bis 6 Monate	1
bis 1 Jahr	1
bis 2 Jahre	0
bis 5 Jahre	4
länger als 5 Jahre	20

Alter	Anzahl
bis 18 Jahre	0
18 – 27 Jahre	2
28 – 40 Jahre	12
41 – 50 Jahre	8
51 – 55 Jahre	3
56 – 60 Jahre	1
61 – 65 Jahre	0
über 65 Jahre	0

Nationalität	Anzahl
deutsch	26
andere	0

Beschäftigung / Tagesstruktur	Anzahl
WfbM - Vollzeit	14
WfbM - Teilzeit	0
Tagesstätte	0
Zuverdienst	5
Maßnahme BAA	0
Freier Arbeitsmarkt	1
Externe Tagesstruktur	0
ohne	6

Einkommen (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl
Grundsicherung	6
Arbeitslosengeld / Arbeitslosenhilfe	11
Rente (Altersrente oder EU – Rente)	14
anderes Einkommen	16

Pflege	Anzahl
mit ambulanter Pflege	0

Schwerbehinderung	Anzahl
mit	18

Wohnung	Anzahl
eigene Wohnung	25
Wohnung des Trägers	0
sonstiges	1
davon mit Wohnungswechsel 2012	2

4.1.4.2

BEW Pankow Schivelbeiner Straße

Lage und Ausstattung

Im Zuge der Regionalisierung und der wohnortnahen Begleitung wurden im 4. Quartal 2012 zwei langjährige Standorte des berliner STARThilfe e.V. zusammengeführt. Aus den Standorten »Gotland«, welcher seit 1996 existierte, und dem Standort »Malmö«, welcher seit 1998 existierte, entstand der Standort BEW Pankow Schivelbeiner Straße. Dieser befindet sich in den Räumen des ehemaligen Standortes »Malmö«, zwischen den S- Bahnhöfen Bornholmer Str. und Schönhauser Allee in der Schivelbeiner Straße 22.

Der Standort ist ausgestattet mit einem großzügigen Gruppenraum mit offener Küche, 2 Toiletten und 2 Büros. Die Räume liegen ebenerdig und sind damit auch für körperlich eingeschränkte Menschen sehr gut zugänglich.
Wir begleiten aktuell 28 Kundinnen und Kunden , von denen lediglich zwei nicht im Großbezirk Pankow wohnen. Die wohnortnahe Begleitung wird somit gewährleistet.
An dem Standort arbeiten momentan 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch unter dem Aspekt des Gesunden Arbeitens ist die Ausstattung der Räume, speziell die der Büros, für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine wesentliche Verbesserung.

Fort- und Weiterbildungen

- Englisch A2
- Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung
- Herausforderung Multiple Sklerose
- Beginn des betrieblichen Gesundheitsmanagement

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1 Diplom-Sozialpädagoge	40 Std./ Woche
1 Diplom-Pädagogin	35 Std./ Woche
1 Erzieherin	35 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagoge	27 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagogin	25 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialarbeiterin	25 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagoge	20 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagogin	15 Std./ Woche

Gruppenangebote

Aktuell gibt es 5 Gruppenangebote.

- Am Montag findet die Frühstücksgruppe statt.
- Am Montagnachmittag wird eine Sportgruppe mit Tischtennis und Federball angeboten.
- Am Mittwoch startet am Nachmittag unsere große Gruppenveranstaltung, bei der u.a. Geburtstage gefeiert werden, der vereinseigene Garten genutzt wird, es finden Spaziergänge und Veranstaltungen, wie Kino, Kegeln u.ä. statt.
- Am Freitag bieten wir zur Einstimmung in das Wochenende eine Kochgruppe am Nachmittag an.
- Mit anderen Kundinnen und Kunden des berliner STARThilfe e.V. wurde eine übergreifende, wöchentlich stattfindende Fußballgruppe organisiert.

Im Sommer 2012 wurde die Gruppenreise der »Gotländer« durchgeführt. An dieser Reise nahmen neun Kundinnen und Kunden und drei Betreuerinnen und Betreuer teil. Auch die »Malmöer« unternahmen eine mehrtägige Gruppenreise nach Dresden.
Es gab außerdem mehrere Tagesausflüge, z.B. nach Warnemünde und in die nähere Berliner Umgebung

Klientenstatistik (Stichtag 31.12.2012)

Klientel und Geschlecht	Anzahl
weiblich	6
männlich	22
davon Zugänge	4
davon Abgänge	10
sonstiges	0

Unterbringung vor Betreuungsbeginn	Anzahl
Zugang aus BEW (anderer Träger)	1
Zugang aus Wohngemeinschaft	0
Zugang aus einer Familie	3
Zugang aus stationärer Einrichtung	0
Zugang aus Pflegeheim	0
sonstige	0

berliner STARThilfe e.V.

Unterbringung nach Betreuungsende	Anzahl
Wechsel in BEW (andere Träger)	1
Wechsel in Wohngemeinschaft	0
Wechsel in Familie	0
Wechsel in Wohnheim	1
Wechsel in Pflegeheim	0
sonstiges	8

Behinderungsart	Anzahl	davon mehrfach
überwiegend geistig	23	4
überwiegend körperlich	3	2
überwiegend seelisch	2	1

Betreuungsdauer	Anzahl
bis 6 Monate	3
bis 1 Jahr	4
bis 2 Jahre	5
bis 5 Jahre	6
länger als 5 Jahre	10

Alter	Anzahl
bis 18 Jahre	0
18 – 27 Jahre	4
28 – 40 Jahre	6
41 – 50 Jahre	14
51 – 55 Jahre	3
56 – 60 Jahre	1
61 – 65 Jahre	0
über 65 Jahre	0

Nationalität	Anzahl
deutsch	28
andere	0

Beschäftigung / Tagesstruktur	Anzahl
WfbM - Vollzeit	16
WfbM - Teilzeit	0
Tagesstätte	0
Zuverdienst	0
Maßnahme BAA	0
Freier Arbeitsmarkt	1
Externe Tagesstruktur	0
ohne	11

Einkommen (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl
Grundsicherung	15
Arbeitslosengeld / Arbeitslosenhilfe	3
Rente (Altersrente oder EU – Rente)	9
anderes Einkommen	1

Pflege	Anzahl
mit ambulanter Pflege	5

Schwerbehinderung	Anzahl
mit	26

Wohnung	Anzahl
eigene Wohnung	24
Wohnung des Trägers	0
sonstiges	4
davon mit Wohnungswechsel 2012	2

4.1.4.3

BEW Pankow Florastraße

Lage und Ausstattung

Unsere freundlichen und großzügigen Räumlichkeiten befinden sich in der Nähe des S- und U-Bahnhofes Pankow. Ein großer Gruppenraum lädt zu diversen Aktivitäten ein. In den Büro- und Mehrzweckräumen arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Möglichkeit gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden, z.B. am Schreibtisch oder Computer, in der Küche oder im »kleinen Büro«.

Fort- und Weiterbildungen

- Rechtliches Basiswissen
- Zielvereinbarungen in Entwicklungsberichten
- Positive Verhaltensunterstützung bei Menschen mit Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten
- Junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Hilfebedarf
- Einführung Leichte Sprache
- Der systematische Ansatz

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1 Erzieherin	35 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagogin	30 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagogin	20 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagoge	30 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagogin	25 Std./ Woche
1 Heilerziehungspfleger	30 Std./ Woche
1 Heilerziehungspflegerin	20 Std./ Woche
1 Studentin der Sozialarbeit	10 Std./ Woche
1 studentische Fachkraft	15 Std./ Woche

Gruppenangebote

Wöchentlich gibt es das Angebot , an zwei Nachmittagen unseren Treffpunkt aufzusuchen.

- Dienstags und donnerstags finden regelmäßig offene Gruppenangebote statt, bei denen man sich kennen lernen, gemeinsam Spielen, Kochen, Darten und auch Geburtstage feiern kann.
- An jedem dritten Dienstag im Monat gehen wir gemeinsam Bowlen.
- In unserer Betreuungsgruppenversammlung hat jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer die Möglichkeit, Wünsche zu äußern und Vorschläge zu machen, zum Beispiel für den nächsten gemeinsamen Ausflug.

Im Rahmen des Verbundangebotes des Trägers bieten wir die Möglichkeit, an kleineren und größeren Reisen teilzunehmen. So konnte 2012 das BEW Pankow Florastraße eine 6-tägige sozialpädagogisch begleitete und vom Bezirksamt Pankow (Eingliederungshilfe) unterstützte Gruppenreise in den Spreewald durchführen.

Klientenstatistik (Stichtag 31.12.2012)

Klientel und Geschlecht	Anzahl
weiblich	10
männlich	26
davon Zugänge	11
davon Abgänge	3
sonstiges	0

Unterbringung vor Betreuungsbeginn	Anzahl
Zugang aus BEW (anderer Träger)	0
Zugang aus Wohngemeinschaft	1
Zugang aus einer Familie	2
Zugang aus stationärer Einrichtung	0
Zugang aus Pflegeheim	0
sonstige	8

berliner STARThilfe e.V.

Unterbringung nach Betreuungsende	Anzahl
Wechsel in BEW (andere Träger)	0
Wechsel in Wohngemeinschaft	0
Wechsel in Familie	0
Wechsel in Wohnheim	0
Wechsel in Pflegeheim	0
sonstiges	3

Behinderungsart	Anzahl	davon mehrfach
überwiegend geistig	29	14
überwiegend körperlich	0	0
überwiegend seelisch	7	6

Betreuungsdauer	Anzahl
bis 6 Monate	2
bis 1 Jahr	1
bis 2 Jahre	7
bis 5 Jahre	10
länger als 5 Jahre	16

Alter	Anzahl
bis 18 Jahre	0
18 – 27 Jahre	4
28 – 40 Jahre	12
41 – 50 Jahre	9
51 – 55 Jahre	5
56 – 60 Jahre	3
61 – 65 Jahre	3
über 65 Jahre	0

Nationalität	Anzahl
deutsch	38
andere	0

Beschäftigung / Tagesstruktur	Anzahl
WfbM - Vollzeit	15
WfbM - Teilzeit	5
Tagesstätte	2
Zuverdienst	2
Maßnahme BAA	1
Freier Arbeitsmarkt	1
Externe Tagesstruktur	1
ohne	9

Einkommen (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl
Grundsicherung	19
Arbeitslosengeld / Arbeitslosenhilfe	5
Rente (Altersrente oder EU – Rente)	9
anderes Einkommen	1

Pflege	Anzahl
mit ambulanter Pflege	0

Schwerbehinderung	Anzahl
mit	29

Wohnung	Anzahl
eigene Wohnung	32
Wohnung des Trägers	0
sonstiges	4
davon mit Wohnungswechsel 2012	2

4.1.4.4

BEW Mitte Soldiner Straße

Lage und Ausstattung

Im Februar 2013 sind wir nach über 12 Jahren aus den Räumen in der Ueckermünder Straße 2 ausgezogen. Ab sofort sind wir in der Soldiner Straße 12, im Bezirk Mitte - Wedding zu finden.
Unser BEW-Standort in der Soldiner Straße liegt in einem ruhigen Wohnviertel. Die Räume befinden sich in einer schön renovierten Remise im zweiten Hinterhof mit einem separaten Innenhof, den wir uns mit der Wohngemeinschaft des berliner STARThilfe e.V. teilen. Die Zugänge zu den Räumen sind bedingt rollstuhlgerecht.

Erreichbar sind wir über den S-Bahnhof Bornholmer Straße und mit der Straßenbahn, Haltestelle Grüntaler Straße (M13 und Tram 50). Der Fußweg von den Haltestellen zu unseren Räumen beträgt zwischen 5 und 10 Minuten.

Wir bieten unseren Kundinnen und Kunden einen Gruppenraum mit Küche, einen Freizeitraum mit Kicker, Kundinnen und Kunden computer mit Internetzugang, Dart und Fernseher. Auch gibt es die Möglichkeit, die Waschmaschine und den Wäschetrockner des Standortes zu nutzen. Für Gespräche in ungestörter Atmosphäre verfügen wir noch über einen Einzelgesprächsraum.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen zwei Büroräume zur Verfügung. Im Innenhof werden im Sommer gemütliche Sitzecken aufgestellt und es besteht die Möglichkeit zum Grillen.

Fort- und Weiterbildungen

- Verhaltensauffälligkeiten und psychische Störungen
- Lernbehinderte und sozial Benachteiligte als Personenkreise der Eingliederungshilfe
- Zielvereinbarungen und Entwicklungsberichte

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1 Diplom-Pädagoge	35 Std./ Woche
2 Heilerziehungspflegerinnen	je 30 Std./ Woche
1 Erzieherin	30 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialpädagogin	15 Std./ Woche
1 Erzieher	28 Std./ Woche
1 BA Rehabilitations-Pädagogin	10 Std./ Woche
1 Erzieher	13 Std./ Woche

Gruppenangebote

Wir bieten an unserem Standort umfangreiche Freizeit- und Gruppenangebote an, die mit unseren Kundinnen und Kunden monatlich erarbeitet und in einem Freizeitplan veröffentlichlicht werden.
Regelmäßige Angebote sind derzeit

- der monatliche Kundinnen und Kunden treff
- die Fußballgruppe (mittwochs)
- die Frühstücksgruppe (montags)
- die Laufgruppe (montags)
- Bowling, Kicker, Dart, Billard
- Grillen und andere Sommeraktivitäten
- Kino, kleinere Ausflüge und vieles mehr

Zusätzlich organisieren wir mit den Kundinnen und Kunden jährlich ein bis zwei sozialpädagogisch begleitete Gruppenreisen, orientiert an ihren Wünschen und finanziellen Möglichkeiten. Dies waren im letzten Jahr eine fünftägige Zeltreise an den Lotschesee und eine dreitägige Städtereise nach Prag. Besonders herauszuheben sind die sportlichen Aktivitäten unseres Standortes. Die Fußballgruppe war auch im letzten Jahr ein erfolgreicher Player in der Behinder-tenliga. Die Laufgruppe nahm wieder an der 5 x 5 km Team-Staffel teil und es gelang erneut, eine eigene Klienten-Staffel an den Start zu bringen.

Klientenstatistik (Stichtag 31.12.2012)

Klientel und Geschlecht	Anzahl
weiblich	6
männlich	26
davon Zugänge	3
davon Abgänge	6

Unterbringung vor Betreuungsbeginn	Anzahl
Zugang aus BEW (anderer Träger)	1
Zugang aus Wohngemeinschaft	1
Zugang aus einer Familie	0
Zugang aus stationärer Einrichtung	0
Zugang aus Pflegeheim	0
sonstige	2

berliner STARThilfe e.V.

Unterbringung nach Betreuungsende	Anzahl
Wechsel in BEW (andere Träger)	3
Wechsel in Wohngemeinschaft	0
Wechsel in Familie	0
Wechsel in Wohnheim	0
Wechsel in Pflegeheim	0
sonstiges	3

Behinderungsart	Anzahl	davon mehrfach
überwiegend geistig	23	15
überwiegend körperlich	0	0
überwiegend seelisch	0	0

Betreuungsdauer	Anzahl
bis 6 Monate	2
bis 1 Jahr	1
bis 2 Jahre	2
bis 5 Jahre	6
länger als 5 Jahre	12

Alter	Anzahl
bis 18 Jahre	0
18 – 27 Jahre	7
28 – 40 Jahre	12
41 – 50 Jahre	3
51 – 55 Jahre	1
56 – 60 Jahre	0
61 – 65 Jahre	0
über 65 Jahre	0

Nationalität	Anzahl
deutsch	22
andere	1

Beschäftigung / Tagesstruktur	Anzahl
WfbM - Vollzeit	9
WfbM - Teilzeit	0
Tagesstätte	1
Zuverdienst	1
Maßnahme BAA	0
Freier Arbeitsmarkt	1
Externe Tagesstruktur	0
ohne	11

Einkommen (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl
Grundsicherung	13
Arbeitslosengeld / Arbeitslosenhilfe	7
Rente (Altersrente oder EU – Rente)	9
anderes Einkommen	14

Pflege	Anzahl
mit ambulanter Pflege	3

Schwerbehinderung	Anzahl
mit	19

Wohnung	Anzahl
eigene Wohnung	18
Wohnung des Trägers	0
sonstiges	5
davon mit Wohnungswechsel 2012	0

4.1.4.5

BEW Treptow-Köpenick

Lage und Ausstattung

Das Betreute Einzelwohnen Treptow-Köpenick hatte bis Ende letzten Jahres seine Räumlichkeiten in der Bölschestraße 124 in Berlin Friedrichshagen. Im Dezember 2012 bezog das Betreute Einzelwohnen Treptow-Köpenick neue, größere Räume in der Griechischen Allee 5 in Oberschöneweide, gemeinsam mit dem Bereich Begleitete Elternschaft für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Der neue Standort ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Vom S Bahnhof Schöneweide sind es zwei Tramstationen mit der M17, 21, 27, 37 63 oder 67 bis Wilhelminenhofstraße / Edisonstraße.

Den Kundinnen und Kunden steht ein großer Gruppenraum mit einer Dartscheibe, einem Kicker und einer gut ausgestatteten Küche während der Gruppenangebote zur Verfügung. Die Büroräume sind mit moderner Technik ausgestattet und werden für Einzelkontakte genutzt.

Fort- und Weiterbildungen

- Konnex Fortbildungen
- Hilfeplanung mit Anlage 1
- junge Erwachsene mit besonderem psychosozialen Unterstützungsbedarf - Dialogischer Workshop
- Positive Verhaltensunterstützung bei Menschen mit Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten
- »Kulturloge Berlin als Instrument zur Realisierung sozialer Teilhabe« Informationsveranstaltung für soziale Einrichtungen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1 Diplom-Pädagogin	35 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialarbeiter/ Sozialpädagoge	30 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin	30 Std./ Woche
1 Diplom-Pädagogin	15 Std./ Woche
1 Heilerziehungspflegerin	20 Std./ Woche
1 Diplom-Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin	25 Std./ Woche
1 Student der Sozialen Arbeit/ Sozialpädagogik	5 Std./ Woche

Gruppenangebote

Im Bezirk Treptow-Köpenick bieten wir unseren Kundinnen und Kunden ein umfangreiches, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Freizeitangebot an. Die Inhalte der unterschiedlichen Gruppenveranstaltungen werden einmal im Monat gemeinsam erarbeitet und in einem Freizeitplan für den gesamten Träger veröffentlicht. Jeden Montag in der Zeit von 16:00-19:00Uhr bieten sich die vielfältigsten Möglichkeiten der gemeinsamen Freizeitgestaltung an:

- gemeinsames Kochen und Backen
- Bowling
- Kinobesuche
- Grillnachmittage
- Dart- und Kickernachmittag u.v.m.

Jeden zweiten Freitag im Monat in der Zeit von 15:00-18:00Uhr besteht für unsere Kundinnen die Möglichkeit, in der Frauengruppe in einem kleinen Rahmen freie Zeit aktiv zu gestalten. Dabei können sich die Frauen über die unterschiedlichsten Themen austauschen und in verschiedenen Bereichen wie zum Beispiel:

- gemeinsames Kochen und Backen
- Spielnachmittage
- Handarbeiten
- kreatives Gestalten und Herstellen von Kunst ausprobieren.

Die Kundinnen und Kunden haben zusätzlich die Möglichkeit, an standortübergreifenden Freizeitangeboten und Reisen im Verbund teilzunehmen.

Klientenstatistik (Stichtag 31.12.2012)

Klientel und Geschlecht	Anzahl
weiblich	10
männlich	10
davon Zugänge	6
davon Abgänge	3

Unterbringung vor Betreuungsbeginn	Anzahl
Zugang aus BEW (anderer Träger)	0
Zugang aus Wohngemeinschaft	1
Zugang aus einer Familie	0
Zugang aus stationärer Einrichtung	0
sonstige	5

Unterbringung nach Betreuungsende	Anzahl
Wechsel in BEW (andere Träger)	1
Wechsel in Wohngemeinschaft	0
Wechsel in Familie	0
Wechsel in Wohnheim	0
Wechsel in Pflegeheim	0
sonstiges	1

Behinderungsart	Anzahl	davon mehrfach
überwiegend geistig	20	9
überwiegend körperlich	0	0
überwiegend seelisch	0	0

Betreuungsdauer	Anzahl
bis 6 Monate	4
bis 1 Jahr	4
bis 2 Jahre	9
bis 5 Jahre	3
länger als 5 Jahre	0

Alter	Anzahl
bis 18 Jahre	0
18 – 27 Jahre	12
28 – 40 Jahre	2
41 – 50 Jahre	2
51 – 55 Jahre	4
56 – 60 Jahre	0
61 – 65 Jahre	0
über 65 Jahre	0

Nationalität	Anzahl
deutsch	19
andere	1

Beschäftigung / Tagesstruktur	Anzahl
WfbM - Vollzeit	2
WfbM - Teilzeit	0
Tagesstätte	2
Zuverdienst	1
Maßnahme BAA	1
Freier Arbeitsmarkt	2
Externe Tagesstruktur	4
ohne	8

Einkommen (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl
Grundsicherung	4
Arbeitslosengeld / Arbeitslosenhilfe	11
Rente (Altersrente oder EU – Rente)	3
anderes Einkommen	2

Pflege	Anzahl
mit ambulanter Pflege	3

Schwerbehinderung	Anzahl
mit	0

Wohnung	Anzahl
eigene Wohnung	13
Wohnung des Trägers	0
sonstiges	7
davon mit Wohnungswechsel 2012	0

4.1.4.6

BEW Lichtenberg Nöldnerplatz

Lage und Ausstattung

Um unseren Kundinnen und Kunden aus Lichtenberg-Hohenschönhausen und Marzahn-Hellersdorf eine Begleitung in Wohnortnähe anbieten zu können, haben wir im Oktober 2012 den Standort am Nöldnerplatz eröffnet.

Das Betreute Einzelwohnen des berliner STARThilfe e.V. in Lichtenberg liegt verkehrsgünstig am S-Bahnhof Nöldnerplatz. Wir befinden uns in der Lückstraße 72/73 in einem Bürohaus und sind in der zweiten Etage über einen Fahrstuhl zu erreichen.

Hier verfügen wir über großzügige und helle Räume:

- ein Gemeinschaftsraum mit Aufenthaltsbereich, Kickertisch und modernem Rechner mit Internetzugang
- eine geräumige Küche, in der wir gemeinsam kochen und backen, Feiern vorbereiten und zusammen frühstücken
- zwei Büros für Einzelkontakte und -gespräche

Fort- und Weiterbildungen

- Microsoft Excel 2010
- Gewaltfreie Kommunikation
- Umgang mit depressiven Verstimmungen
- Zielvereinbarungen in Entwicklungsberichten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1 Diplom- Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin	26 Std./ Woche
1 Diplom- Pädagoge	25 Std./ Woche
2 Heilerziehungspfleger/in	35 Std./ Woche
1 Heilerziehungspfleger	40 Std./ Woche

Gruppenangebote

Einmal monatlich werden in unserer Betreuungs-gruppen-Versammlung Wünsche und Pläne für gemeinsame Freizeitveranstaltungen besprochen und beschlossen. Diese finden sich anschließend im standort-übergreifenden Freizeitplan wieder.

Am Standort in Lichtenberg bieten wir unseren Kundinnen und Kunden jeden Mittwochnachmittag, von 15:00 bis 19:00 Uhr, eine gemeinsame Freizeit-veranstaltung an.

Im Jahr 2012 fanden statt:

- Basteln und gemeinsames Gestalten der Räume
- gemeinsames Kochen
- Bowling
- Spielenachmittage
- Geburtstagsfeiern und Feste

Außerdem bestehen für die Kundinnen und Kunden zusätzliche Möglichkeiten, an weiteren Aktivitäten im STARThilfe – Verbund teilzunehmen

Klientenstatistik (Stichtag 31.12.2012)

Klientel und Geschlecht	Anzahl
weiblich	7
männlich	13
davon Zugänge	2
davon Abgänge	1
sonstiges	0

Unterbringung vor Betreuungsbeginn	Anzahl
Zugang aus BEW (anderer Träger)	0
Zugang aus Wohngemeinschaft	0
Zugang aus einer Familie	0
Zugang aus stationärer Einrichtung	0
Zugang aus Pflegeheim	0
sonstige	2

berliner STARThilfe e.V.

Unterbringung nach Betreuungsende	Anzahl
Wechsel in BEW (andere Träger)	0
Wechsel in Wohngemeinschaft	0
Wechsel in Familie	0
Wechsel in Wohnheim	0
Wechsel in Pflegeheim	0
sonstiges	1

Behinderungsart	Anzahl	davon mehrfach
überwiegend geistig	14	4
überwiegend körperlich	0	0
überwiegend seelisch	6	6

Betreuungsdauer	Anzahl
bis 6 Monate	2
bis 1 Jahr	0
bis 2 Jahre	2
bis 5 Jahre	7
länger als 5 Jahre	0

Alter	Anzahl
bis 18 Jahre	0
18 – 27 Jahre	7
28 – 40 Jahre	6
41 – 50 Jahre	4
51 – 55 Jahre	0
56 – 60 Jahre	1
61 – 65 Jahre	2
über 65 Jahre	0

Nationalität	Anzahl
deutsch	20
andere	1

Beschäftigung / Tagesstruktur	Anzahl
WfbM - Vollzeit	5
WfbM - Teilzeit	0
Tagesstätte	0
Zuverdienst	1
Maßnahme BAA	1
Freier Arbeitsmarkt	1
Externe Tagesstruktur	0
ohne	12

Einkommen (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl
Grundsicherung	10
Arbeitslosengeld / Arbeitslosenhilfe	7
Rente (Altersrente oder EU – Rente)	4
anderes Einkommen	2

Pflege	Anzahl
mit ambulanter Pflege	1

Schwerbehinderung	Anzahl
mit	11

Wohnung	Anzahl
eigene Wohnung	19
Wohnung des Trägers	0
sonstiges	0
davon mit Wohnungswechsel 2012	1

4.2.1

Konzeptionelle Grundlagen der Begleiteten Elternschaft

Der berliner STARThilfe e.V. bietet seit 2006 ambulante Begleitung und Unterstützung für Eltern mit Lernschwierigkeiten und deren Kinder im Rahmen der Begleiteten Elternschaft an.

Ziel der Begleitung ist es, den Familien das Zusammenleben und eine positive Beziehungsgestaltung zu ermöglichen. Dabei steht im Mittelpunkt, die Mütter und / oder Väter bedarfsorientiert zu unterstützen und sie in ihren elterlichen Kompetenzen und in der Wahrnehmung ihrer Verantwortung für ihre Kinder zu begleiten und zu stärken. Das Hauptaugenmerk liegt in der Regel auf der Unterstützung bei der Erziehung, Pflege und Versorgung der Kinder. Priorität hat die Sicherstellung des Kindeswohls gem. § 8a SGB VIII.

Das Angebot der Begleiteten Elternschaft richtet sich an Mütter/ Väter sowie werdende Eltern mit Lernschwierigkeiten, die in einer eigenen Wohnung leben oder dies anstreben und gem. §§ 53, 54 SGB XII Anspruch auf Eingliederungshilfe haben. Eine Trennung von Eltern und Kind(ern) schließt nicht die Begleitung im Rahmen der Begleiteten Elternschaft aus.

Die ambulante Unterstützung der Eltern und deren Kinder erfolgt in der Regel im Rahmen der

Hilfe zur Erziehung: Sozialpädagogische Familienhilfe gem. §§ 27 i.V.m. 31 SGB VIII

Eingliederungshilfe: Betreutes Einzelwohnen gem. §§ 53, 54 SGB XII

Zudem besteht die Möglichkeit einer Sozialpädagogischen Begleitung der Kinder / Jugendlichen gem. § 30 SGB VIII oder § 35 SGB VIII.

Durch die mögliche Kombination der Unterstützungsangebote aus Eingliederungshilfe und Hilfe zur Erziehung kann Hilfe »aus einer Hand« gewährleistet werden. Die Betreuungsangebote können sich gegenseitig ergänzen und aufeinander aufbauen und somit optimiert werden.

Die begleiteten Familien leben in der Regel in einer von ihnen selbst angemieteten Wohnung, vorrangig in den Bezirken Pankow und Treptow-Köpenick. Die Unterstützung erfolgt im Rahmen einer individuellen Begleitung sowohl in der Wohnung der Kundinnen und Kunden , an den Standorten der Begleiteten Elternschaft als auch an zuvor vereinbarten Orten. Neben der bedarfsorientierten Einzelbegleitung besteht für die Eltern und deren Kinder die Möglichkeit, im Rahmen von Gruppenangeboten soziale Kontakte und Kompetenzen aufzubauen, zu erhalten oder zu erweitern.

Grundlage für den Aufbau einer tragfähigen Arbeitsbeziehung sind verlässliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die durch das Bezugs- und Co-Betreuersystem gewährleistet werden.

Bei der Begleitung von Familien im Rahmen der Eingliederungs- und Familienhilfe erfolgt eine personelle und inhaltliche Trennung bei der Leistungserbringung. Dies ermöglicht Auftragsklarheit und Transparenz sowohl für die Kundinnen und Kunden als auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Rahmen der Begleitenten Elternschaft wird Unterstützung und Beratung in verschiedenen Lebensbereichen angeboten. Die Abstimmung erfolgt in enger Absprache mit den Kundinnen und Kunden und den jeweiligen Kostenträgern Sozialamt und/ oder Jugendamt. Umfang und Angebot richtet sich ganz nach dem individuellen Hilfebedarf der Familien und kann umfassen:

- Hilfe bei der Erziehung, Pflege und Versorgung der Kinder
- Unterstützung beim Aufbau einer positiven Eltern-Kind-Beziehung
- Beratung und Anleitung zur altersgemäßen Erziehung der Kinder
- Sensibilisierung für das Erkennen der kindlichen Bedürfnisse
- Stärkung der elterlichen Kompetenzen
- Unterstützung bei der Erschließung, Nutzung und Einbeziehung vorhandener Hilfe- und Unterstützungsstrukturen in der Lebenswelt und im Sozialraum
- Unterstützung vor und während der Schwangerschaft (Geburtsvorbereitung, Vorbereitung auf das Familienleben)
- Begleitung der Eltern und Kinder bei Trennung oder Wechsel in eine andere Betreuungs- oder Wohnform
- Begleitung von Rückführung in den elterlichen Haushalt
- Strukturierung des Tagesablaufes und Hilfestellung in lebenspraktischen Angelegenheiten, wie z.B. Einkauf, Zubereiten von Mahlzeiten, Haushaltsplanung und -führung
- Beratung bei der Erledigung finanzieller und sozialrechtlicher Angelegenheiten
- Gesundheitssorge und Begleitung zu Ärzten
- Klärung einer beruflichen Perspektive und ggf. Begleitung bei der Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz
- Umgang mit Konflikten und Erarbeitung von Lösungsstrategien
- Unterstützung beim Aufbau sozialer Kontakte und Netzwerke
- Sozialpädagogische Gruppenangebote zur begleiteten Freizeitgestaltung und zum Erfahrungsaustausch mit anderen Eltern u.v.m.

Die Begleitete Elternschaft des berliner STARThilfe e. V. konnte in den letzten Jahren gezielt ihr Angebot in den Stadtbezirken Berlin-Pankow und Treptow-Köpenick weiter etablieren und die positive Zusammenarbeit mit den Kostenträgern in diesen Bezirken sowie Netzwerkpartnern ausbauen.

2012 wurden im Verlauf des Jahres durch die Begleitete Elternschaft 20 Eltern mit Lernschwierigkeiten im Rahmen der Eingliederungshilfe begleitet. Zudem erhielten 12 Familien Sozialpädagogische Familienhilfe. Die Kombination beider Hilfen, der Hilfe zur Erziehung und der Eingliederungshilfe, nahmen sieben Familien in Anspruch.

4.2.2

Begleitete Elternschaft und Kindeswohl

Als Träger der Jugendhilfe ist der berliner STARThilfe e.V. mit dem Bereich Begleitete Elternschaft dem Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII verpflichtet. Somit haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen ihrer Arbeit mit den Familien stets die Aufgabe, das Kindeswohl im Blick zu behalten. Sie müssen in der Lage sein, Risikofaktoren zu erkennen und einzuschätzen. Sind sie der Ansicht, dass gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung vorliegen, ziehen sie die interne insoweit erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII (Kinderschutzfachkraft) hinzu. Aufgabe der Kinderschutzfachkraft ist es, die Risikoeinschätzung gemeinsam mit den fallverantwortlichen Kolleginnen und Kollegen vorzunehmen und Empfehlungen für das weitere Vorgehen, wie z.B. Einbeziehung des Jugendamtes, Intensivierung der Hilfen, Vernetzung mit anderen Beteiligten etc. zu geben.

Im Bereich der Begleiteten Elternschaft werden regelmäßige Überprüfungen bei Beginn bzw. Ende einer Kostenübernahme vorgenommen. Es wird für jede Familie, in der Sozialpädagogische Familienhilfe gemäß § 31 SGB VIII geleistet wird bzw. in der Kinder leben, ein Hilfe- und Schutzkonzept entwickelt. Aus dem Konzept resultierende Maßnahmen werden mit den Familien besprochen.

Ein Beispiel soll das Verfahren im Folgenden erläutern:

Familie Z[1]

Es ging um die Unterstützung einer Familie mit einer damals achtjährigen Tochter im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe. Zuvor hatte es mehrfach Kinderschutzmeldungen von der Schule und dem Sozialpädiatrischem Zentrum an das Jugendamt gegeben, die auf eine Vernachlässigung des Kindes hindeuteten. Die zuständige Sozialarbeiterin im Jugendamt hatte bereits mehrfach Gespräche mit den Eltern geführt. Trotz anfänglicher Widerstände der Eltern konnte sie darauf hinwirken, dass von diese Hilfe zur Erziehung in Form von sozialpädagogischer Familienhilfe beantragt wurde.

Zur Vorgeschichte:

Die Familie war dem Jugendamt seit längerem bekannt. Beide Eltern haben eine Sonderschule besucht und keinen Schulabschluss. Herr Z. kann kaum lesen und schreiben.

Die gemeinsame Tochter von Herrn und Frau Z. ist ein aufgewecktes Mädchen, das sehr gern und gut liest und auch sonst sehr wissbegierig ist. Sie besucht eine Förderschule. Es zeichnet sich ab, dass sie aufgrund ihrer guten schulischen Leistungen perspektivisch eine Regelschule besuchen wird.

Aufgrund motorischer Störungen und Wahrnehmungsstörungen nach der Geburt, war Doris[2] stets in ärztlicher oder therapeutischer Behandlung. Im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) erhielt sie Psychotherapie aufgrund sekundärer Enuresis. Die Sozialarbeiterin des SPZ beriet die Eltern in alltäglichen und in Erziehungsfragen.

Beginn der Hilfe

Schon bei dem ersten Hilfeplangespräch in der Wohnung der Familie zeigten die Eltern Ängste und Misstrauen. Sie selbst sahen keinen Unterstützungsbedarf im Hinblick auf Versorgung und Erziehung ihrer Tochter. Die Informationen zur Familie und die bisherige

[1] Name geändert
[2] Name geändert

Hilfegeschichte ließen jedoch einen großen Hilfebedarf erkennen. Es wurden zwei Kolleginnen eingesetzt – eine für die Arbeit mit dem Kind, eine für die Arbeit mit den Eltern.

Doris profitierte sehr von den Einzelterminen mit der Helferin. Bei der Erziehungsberatung, aber auch bei der Unterstützung und Beratung der Eltern in der alltäglichen Lebensführung waren in den ersten Monaten durchaus Entwicklungsmomente zu erkennen. Sogar das Einnässen verschwand in den Sommermonaten kurzzeitig.

Vor der ersten Hilfekonferenz mit dem Jugendamt, nach einem halben Jahr, erfolgte die reguläre Fachberatung durch die interne Kinderschutzfachkraft. Dabei wurden Ressourcen der Familie, Schutz- und Risikofaktoren erfasst.

Im Ergebnis der Beratung wurde ein Hilfe- und Schutzkonzept erstellt und vereinbart, mit

- Fokus auf Freizeitaktivitäten, Unternehmungen außerhalb der Wohnung mit Doris
- Wechselnde Begleitung der SPZ-Termine durch Helferin und Eltern
- Erstellung eines Toilettenkalenders für die Tochter
- Achten auf passende, witterungsgerechte Kleidung für Doris
- Angemessene Ordnung und Sauberkeit in der Wohnung
- Beantragung von Eingliederungshilfe für die Eltern im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens gem. §§ 53, 54 SGB XII

Zudem wurde eine weiterführende Dokumentation mit Fokus auf das Kindeswohl vereinbart.

Das Wohl von Doris in ihrer Familie war weiterhin starken Risiken ausgesetzt. Sie nässte wieder verstärkt ein, dazu kam Einkoten. Der unangenehme Geruch ihrer Kleidung sowie Doris' verschmutzte und oft nicht passende Kleidung führten zu Stigmatisierung in der Klasse und auf dem Schulhof.

Den Eltern gelangen kaum Veränderungen und die Kooperation gestaltete sich schwierig. Sie befanden sich in einer ständigen Ambivalenz zwischen Vertrauen und Misstrauen, zwischen Unterstützung zulassen und ablehnen.

Im Rahmen einer weiteren internen Fachberatung wurde auf Empfehlung der Kinderschutzfachkraft der ausführliche Berliner Kinderschutzbogen ausgefüllt. Der Erfassungsbogen bei Kindeswohlgefährdung zur Ersteinschätzung gem. § 8a SGB VIII hatte bereits eine Gefährdung des Kindeswohls erkennbar gemacht. Die gravierendsten Risikofaktoren wurden mit der Familie anhand einer Broschüre zur Kindeswohlgefährdung in leichter Sprache thematisiert. Die drohende, teilweise bereits beobachtbare psychische Störung von Doris konnten die Eltern nicht sehen. Die Beratung offenbarte biografisch erklärbare Defizite, die es den Eltern extrem erschwerten, ihr Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Sie fühlten sich von allen Seiten zu Unrecht beschuldigt.

4.2.2

Begleitete Elternschaft und Kindeswohl

Anhand des Kinderschutzbogens wurde nochmals deutlich, dass eine Kindeswohlgefährdung nicht auszuschließen, aber kein sofortiges Eingreifen, z.B. in Form einer Inobhutnahme, erforderlich war. Um eine Chronifizierung von Verhaltensauffälligkeiten bei Doris zu verhindern bzw. abzumildern, war ein zeitnaher Kontakt mit dem Jugendamt angeraten.

In einem Fachgespräch mit allen beteiligten Helferinnen und Helfern wurde herausgearbeitet, dass eine positive Veränderung für Doris ohne Mitarbeit der Eltern und nur mit vereinzelten Terminen durch Familienhilfe und SPZ nicht möglich schienen. Es bestand eine große Sorge vor allem um die psychische Gesundheit von Doris, sollte es beim derzeitigen Status quo bleiben.

Erstmals, als Doris bereits neun Jahre alt war, wurden die Eltern mit möglichen ernsthaften Konsequenzen konfrontiert. Ihnen wurde eine Unterbringung von Doris in einer Fünftagesgruppe nahe gelegt. Dort könnte Doris sich gut entwickeln und die Eltern könnten sich innerhalb der Woche von ihren eigenen hohen Belastungen erholen und den Haushalt in angemessener Art und Weise führen. Sollten die Eltern mit einer Unterbringung der Tochter nicht einverstanden sein, würde das Familiengericht eingeschaltet. Als letzte Option ließ das Jugendamt den Eltern die Möglichkeit, erkennbare Veränderungen bis zum Termin der Hilfekonferenz ca. drei Wochen später zu tätigen. Auch wurde nochmals auf die Notwendigkeit der Beantragung von Eingliederungshilfe im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens gem. § 53, 54 SGB XII hingewiesen.
Die Hilfekonferenz erfolgte ohne die Familienhelferinnen, da diese weiterhin als Unterstützerinnen der Familie fungieren sollten.

In der Folge zeigten sich die Eltern sehr aktiv in Hinblick auf die Säuberung ihrer Wohnung. Doris nässte jedoch weiterhin ein und die Eltern sahen das Jugendamt als Bedrohung und die Familienhilfe als Einmischung. Sie konnten sich nicht in ihre Tochter und deren Stigmatisierung durch das Einnässen hineinversetzen.

Die Kinderschutzfachkraft begleitete unterstützend den weiteren Verlauf der Hilfe und beriet die Helferinnen. Doris wird nun zunächst in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie stationär aufgenommen. Die Empfehlung der Klinik zum weiteren Verbleib von Doris bei den Eltern oder in einer Einrichtung soll abgewartet werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten gelang es den Eltern mit Unterstützung der Helferinnen und des Jugendamtes den stationären Aufenthalt ihrer Tochter wesentlich positiver zu sehen und ihr somit diesbezüglich ein besseres Gefühl zu geben.

Bis zum Klinikaufenthalt werden weitere Fachberatungen mit der Kinderschutzfachkraft stattfinden. Das Hilfe- und Schutzkonzept wird überprüft werden, vor allem auch im Hinblick auf eine tatsächliche Kooperation der Eltern mit den Helferinnen. Schwerpunkt wird

dabei die Annahme von Unterstützung bei finanziellen und sozialrechtlichen Angelegenheiten sein. Die Begleitung der Eltern im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens könnte dabei eine Möglichkeit darstellen, insbesondere für den Fall, dass Doris zumindest zeitweise fremduntergebracht wird.

Lernschwierigkeiten bei Eltern oder »geistige Behinderung«, wie es im Gesetzestext noch heißt, sind ein Risikofaktor bei der Erziehung von Kindern, der bei der Einschätzung von Kindeswohlgefährdung in der Begleiteten Elternschaft berücksichtigt werden muss. Per se ergibt sich daraus weder eine höhere Gefährdung für das Kind noch eine andere Maßstabsetzung für Anhaltspunkte einer Gefährdung des Kindeswohls. Regelmäßige Fachberatungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Kinderschutzfachkraft dienen dazu, die Besonderheiten von Eltern mit Lernschwierigkeiten zu berücksichtigen und darauf zeitnah und adäquat mit individuell abgestimmten Maßnahmen zu reagieren. Intellektuelle Einschränkungen der Eltern können durch vertrauensvolle Zusammenarbeit, stete und langfristige Begleitung in der Elternschaft in Bezug auf die rasante Entwicklung der Kinder und ggf. kompensatorische Unterstützung relativiert werden und führen nicht zwangsläufig zu einer Trennung von Eltern und Kind.

4.2.3

Bereich Begleitete Elternschaft

Lage und Ausstattung

Die Begleitete Elternschaft hat weiterhin ihren Hauptstandort in der Ueckermünder Str. 2 im Stadtbzirk Prenzlauer Berg zwischen S- und U-Bahnhof Schönhauser Allee und S-Bahnhof Bornholmer Straße. Die Räumlichkeiten sind verkehrsgünstig gelegen und neben S- und U-Bahn auch gut mit der Straßenbahn, Haltestelle Björnsonstraße (M13 und Tram 50) erreichbar.

Es gibt hier eine großzügige Wohnküche, die viel Raum zum gemeinsamen Essen, Erzählen und Spielen bietet. Zudem sind ein kindgerecht eingerichtetes Spielzimmer, ein Gruppen- / Beratungsraum für Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein Büro sowie sanitäre Einrichtungen vorhanden.

Die Räumlichkeiten der Begleiteten Elternschaft liegen im Erdgeschoss, so dass sie mit Kinderwagen problemlos erreichbar sind. In unmittelbarer Nähe befindet sich der vereinsinterne Kleingarten, der im Sommer wunderbar für gemütliche Nachmittage im Freien genutzt werden kann.

Um den begleiteten Familien aus Treptow-Köpenick einen wohnortnahen Anlaufpunkt anbieten zu können, bezog die Begleitete Elternschaft im Dezember 2012 gemeinsam mit dem BEW Treptow-Köpenick die Räumlichkeiten in der Griechischen Allee 5 in Oberschöneweide. Die Begleitete Elternschaft hält dort für Einzelkontakte einen Büroraum mit moderner Technik und einer Spielecke vor. Bei Bedarf kann auch der angrenzende Gruppenraum des BEW Treptow-Köpenick mit ausgestatteter Küche genutzt werden.
Der neue Standort ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Vom S Bahnhof Schöneweide sind es zwei Tramstationen mit der M17, 21, 27, 37 63 oder 67 bis Wilhelminenhofstraße / Edisonstraße.

Fort- und Weiterbildungen

- Microsoft Excel 2010
- Psychische Erkrankung
- Trennung im Arbeitsfeld der Begleiteten Elternschaft
- Zielvereinbarungen in Entwicklungsberichten
- Therapie bei Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Mitarbeiterführung im Bereich der Begleiteten Elternschaft
- Entwicklungsaufgaben für Eltern und Kinder von der frühen Kindheit bis zur Adoleszenz mit Video-Interaktions-Begleitung (VIBVideo)

Gruppenangebote

Regelmäßige Freizeitangebote der Begleiteten Elternschaft in der Ueckermünder Straße 2.

- wöchentlich Dienstagvormittag: Kochgruppe
- vierzehntägig Donnerstagnachmittag: Freizeitgruppe
  Diese bietet Zeit für Austausch und gemeinsame Aktivitäten, wie z.B. Spiel- und Bastelnachmittage, Grillen im Garten, Bowling, Kino, Tierpark, Spielplatz, Geburtstagsfeiern usw. Was im Rahmen der Freizeitgruppe der Begleiteten Elternschaft unternommen wird, legen die Eltern alle zwei Monate in einer Betreuungsgruppenversammlung fest.
- gemeinsame Tagesausflüge
- einmal im Jahr eine mehrtägige Sozialpädagogische Gruppenreise mit allen Familienmitgliedern

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1 Sozialpädagogin/Mediatiorin	30 Std./ Woche
1 Sozialpädagogin	35 Std./ Woche
3 Sozialpädagoginnen	35 Std./ Woche
1 Sozialpädagogin	35 Std./ Woche
1 Rehabilitationspädagogin	32 Std./ Woche
1 Heilpädagogin	25 Std./ Woche
1 Sozialpädagogin (in Teilung mit anderem Standort)	8 Std./ Woche
1 Heilerziehungspflegerin (in Teilung mit anderem Standort)	15 Std./ Woche
1 Erzieher	35 Std./ Woche
1 Erzieher (in Teilung m. a. Standort)	12 Std./ Woche

berliner STARThilfe e.V.

Klientenstatistik (Stichtag 31.12.2012)

Unterbringung nach Betreuungsbeginn	Anzahl BEW	Anzahl Familienhilfe
Wechsel in BEW (andere Träger)	2	0
Wechsel in Wohngemeinschaft	2	0
Wechsel in Familie	1	4
Wechsel in Wohnheim/station. Einrichtung	0	1
Wechsel in Pflegeheim	0	0

Unterbringung nach Betreuungsende	Anzahl BEW	Anzahl SPFH
Wechsel in BEW (andere Träger)	0	0
Wechsel in Wohngemeinschaft	1	0
Wechsel in Familie	2	1
Wechsel in Wohnheim/station. Einrichtung	0	0
Wechsel in Pflegeheim	0	0

Behinderungsart nur BEW (ohne SPFH)	Anzahl	davon mehrfach
überwiegend geistig	17	10
überwiegend körperlich	0	3
überwiegend seelisch	0	7

Betreuungsdauer (im Verlauf mit SPFH)	Anzahl BEW	Anzahl SPFH
bis 6 Monate	4	3
bis 1 Jahr	1	1
bis 2 Jahre	3	3
bis 5 Jahre	3	4
länger als 5 Jahre	6	0

Alter	Anzahl BEW	Anzahl SPFH
unter 6 Monate	entfällt	0
bis 1 Jahr	entfällt	0
bis 2 Jahre	entfällt	3
bis 5 Jahre	entfällt	4
bis 10 Jahre	entfällt	3
bis 16 Jahre	entfällt	1
bis 18 Jahre	0	entfällt
18 – 27 Jahre	4	entfällt
28 – 40 Jahre	12	entfällt
41 – 50 Jahre	0	entfällt
51 – 55 Jahre	1	entfällt
56 – 60 Jahre	0	entfällt
61 – 65 Jahre	0	entfällt
über 65 Jahre	0	entfällt

Klientel und Geschlecht	Anzahl BEW	Anzahl SPFH
weiblich	15	5
männlich	2	6
davon Zugänge	5	5
davon Abgänge	3	1

Nationalität	Anzahl
deutsch	17
andere	0

Beschäftigung / Tagesstruktur	Anzahl
WfbM - Vollzeit	5
WfbM - Teilzeit	0
Tagesstätte	0
Zuverdienst	1
Maßnahme BAA	2
Freier Arbeitsmarkt	0
Externe Tagesstruktur	0
ohne	9

Einkommen (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl
Grundsicherung	4
Arbeitslosengeld / Arbeitslosenhilfe	12
Rente (Altersrente oder EU – Rente)	3
anderes Einkommen	5

Pflege	Anzahl
mit ambulanter Pflege	1

Schwerbehinderung	Anzahl
mit	10

Wohnung	Anzahl
eigene Wohnung	15
sonstiges	2

4.3.1

Konzeptionelle Grundlagen der Wohngemeinschaften (WG)

Der berliner STARThilfe e.V. bietet seit 1991 Menschen mit Lernschwierigkeiten Betreuung in Wohngemeinschaften an. An zwei Standorten in den Bezirken Mitte (Wedding) und Pankow (Prenzlauer Berg), gibt es insgesamt 11 Plätze.

Zielgruppe sind volljährige Menschen mit Lernschwierigkeiten, die nach §§ 53/54 SGB XII Anspruch auf Eingliederungshilfe haben. Unsere Wohngemeinschaften entsprechen dem Leistungstyp II.

Das Angebot richtet sich an Erwachsene mit Lernschwierigkeiten

- mit der Bereitschaft zum Zusammenleben in der Gemeinschaft,
- einer erkennbaren Eigenmotivation zur pädagogischen Zusammenarbeit,
- die keine Begleitung rund um die Uhr benötigen.

Unser Angebot erstreckt sich von Information, Assistenz und Hilfestellung über stellvertretende Ausführung/Begleitung bis hin zu intensiver Förderung/Anleitung. Die Bewohnerinnen und Bewohner erhalten Unterstützung, Begleitung und Beratung in allen lebenspraktischen Bereichen, bei der Ablösung vom Elternhaus oder dem Übergang von einer anderen Wohnform in die WG, beim Gestalten sozialer Kontakte, bei der Erlangung oder dem Erhalt einer Arbeit, bei der Freizeitgestaltung und vielem mehr.

Die Hilfeplanung in den Wohngemeinschaften richtet sich nach den Vorgaben des Berliner Senats (HMB-W) und berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen jeder Bewohnerin und jedes Bewohners.

Selbstversorgung, eine eigenständige Haushaltsführung und ein hohes Maß an Partizipation sind wichtige Grundlagen in der Wohngemeinschaft.

In den Wohngemeinschaften sind je zwei bis drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in paritätischer Besetzung und nach dem Bezugsbetreuersystem tätig. Das Büro der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist an die Wohngemeinschaften angegliedert.
Die Betreuungszeit orientiert sich am Bedarf der Bewohnerinnen und Bewohner und liegt in der Regel in den Nachmittags- und Abendstunden.
Wöchentliche Teamberatungen, eine transparente Dienstplanung, Fallbesprechungen und regelmäßige Supervision bilden die Basis in der Arbeit des Betreuer-Teams.

Ziel der Begleitung in den Wohngemeinschaften ist es, die Bewohnerinnen und Bewohner durch umfassende Förderung zu befähigen, entsprechend ihrer Wünsche und Bedürfnisse ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Ein Übergang in die eigene Wohnung mit anschließender Unterstützung durch das Betreute Einzelwohnen (BEW) wird meist angestrebt.

berliner STARThilfe e.V.

4.3.2

Rückblick aus dem Betreuungsalltag (WG)

Frühlingsfest der WG Pankow am 19.04.2012

Die traditionelle Adventsfeier der WG in der Hagenauer Straße wurde auf Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner wie schon im vorigen Jahr in den Frühling verlegt. Zu dieser Veranstaltung werden jeweils Verwandte, Werkstattgruppenleiter und Rechtsbetreuer eingeladen. Die Zeit wird dann genutzt, um in gemütlicher Runde zusammen zu sitzen, die wichtigsten Bezugspersonen untereinander bekannt zu machen, Einblicke in das WG-Leben zu geben, Gespräche außerhalb von Sachzwängen zu führen, den Kontaktpersonen die Möglichkeit zu geben, die Betreuer etwas näher kennen zu lernen und einfach eine schöne Zeit miteinander zu verbringen. Gerne zeigen auch die Bewohnerinnen und Bewohner stolz ihren persönlichen Lebensraum.

Das Fest wurde zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern geplant, durch den Kundinnen und Kunden sprecher wurden konkrete Aufgaben der Vorbereitung und auch für das Fest selbst an Mitbewohner übergeben. Einkäufe wurden getätigt, Speisen zubereitet, Bänke und Tische im so schönen grünen Hof aufgestellt und alles feierlich geschmückt. Alles klappte wie gewünscht, auch das Wetter, welches uns im Jahr davor einen Strich durch die Rechnung machte, war auf unserer Seite.

Zu Beginn wurden alle Gäste herzlich durch Frau Mendel begrüßt. Von Herrn Bittner wurde ein Praktikant, welcher sechs Monate bei uns Erfahrungen gesammelt und auch schon viele Aufgaben selbst übernommen hat, im Rahmen des Frühlingsfestes feierlich verabschiedet.

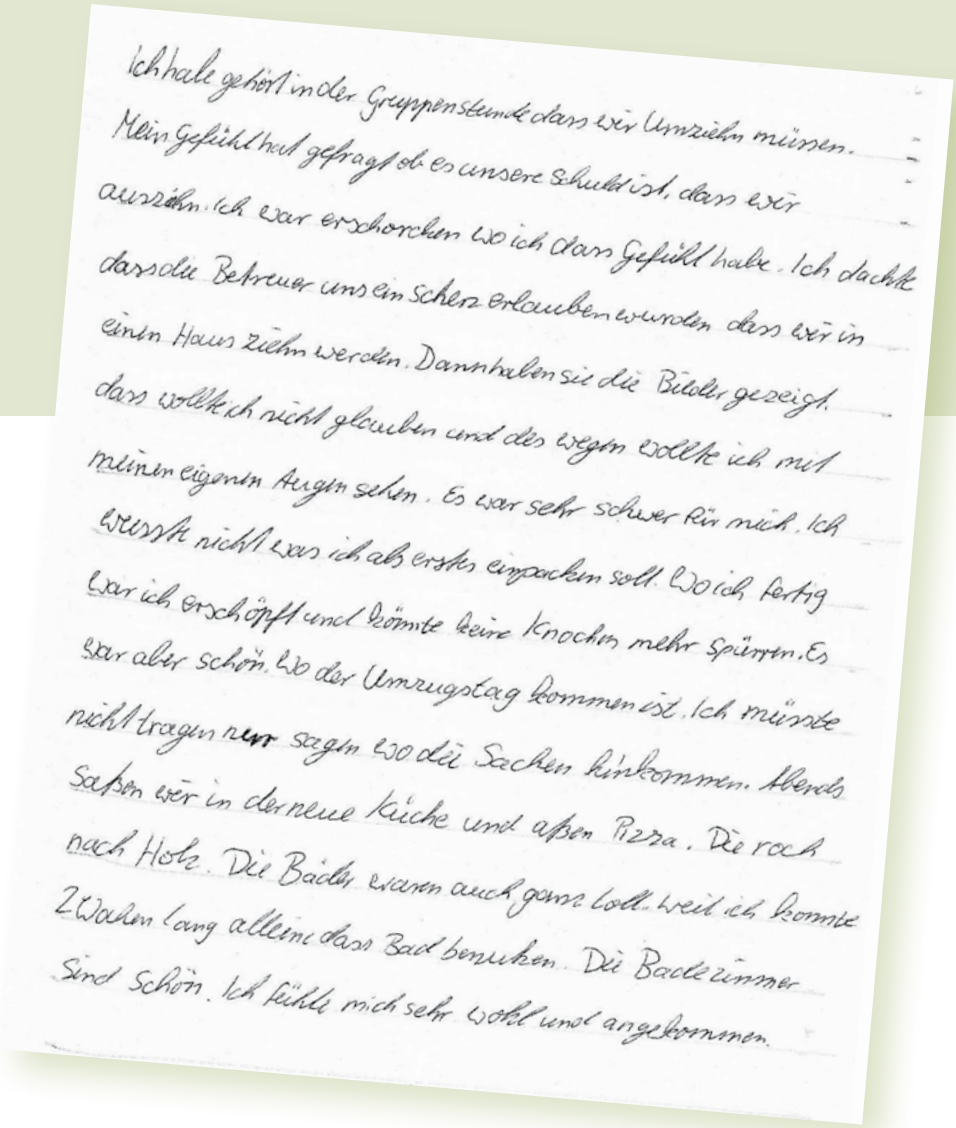
Das Büffet wurde dann gleich gestürmt. Die Stimmung war sehr entspannt und lustig. Eine Vielzahl von gemachten Fotos aus dem letzten Jahr wurde an einer Schnur aufgehängt. Das führte schnell zu Nachfragen, Gesprächen und auch lustigen Kommentaren.
Die Zeit verging wie oft bei solchen schönen Anlässen recht schnell und als am Abend so langsam das Ende eingeläutet werden sollte, machte kaum jemand Anstalten gehen zu wollen. Das spricht doch für die gute Vorbereitung speziell durch die Bewohnerinnen und Bewohner selbst und die tolle Atmosphäre!
Alle packten mit an die Möbel, den Grill und das Geschirr wieder zu verstauen. Es wurden noch lustige Gruppenbilder gemacht und der Wunsch nach Wiederholung ließ uns alle zufrieden nach Hause gehen.

Umzug von der WG Chodowieckistraße in die Soldiner Straße

Seit 2001 war die WG Chodowieckistraße 24 in Prenzlauer Berg fester Standort des Bereichs Wohngemeinschaften. Aufgrund einer Eigenbedarfskündigung durch den Vermieter mussten neue Räumlichkeiten mit den entsprechenden Rahmenbedingungen für eine WG gefunden werden. Nach intensiver Suche konnte zeitgleich zur Regionalisierung des berliner STARThilfe e.V. im Bereich BEW ein neuer Bezirk erschlossen werden: Die Räume der neuen WG fanden wir in einer alten Remise im Bezirk Wedding, die noch umfassend umgebaut werden musste.

Während der Bauphase wurden im wöchentlichen Gruppengespräch regelmäßig Fotos des Umbaus gezeigt. Diese wurden dann gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu einer Fotocollage zusammengestellt, um den Bauverlauf zu dokumentieren. Gemeinsame Besuche ermöglichten den Bewohnerinnen und Bewohnern einen Eindruck von ihrem neuen Zuhause und der neuen Wohnumgebung zu erhalten. Das Richtfest mit allen am Bau beteiligten Personen stellte dabei einen vorläufigen Höhepunkt dar.
Nach einigen Verzögerungen rückte der Umzug im Laufe des Sommers immer näher und die Planung und Organisation wurde konkreter. Mit Hilfe eines Bauplans klärten die Bewohnerinnen und Bewohner weitgehend selbstständig die neue Zimmeraufteilung. Für die zukünftige Zimmergestaltung bekam jede/r Bewohner/in die Möglichkeit, eine Wandfarbe zu wählen. Die verschiedenen Wünsche von lila, blau bis zu einem schwarzen

berliner STARThilfe e.V.



Ich habe gehört in der Gruppenstunde dass wir Umziehn müssen.
Mein Gefühl hat gefragt ob es unsere Schuld ist, dass wir
ausziehn. Ich war erschorcken wo ich dass Gefühl habe. Ich dachte
dass die Betreuer uns ein Schers erlauben würden dass wir in
einen Haus ziehn werden. Dann haben sie die Bilder gezeigt.
dass wollte ich nicht glauben und des wegen wollte ich mit
meinen eigenen Augen sehen. Es war sehr schwer für mich. Ich
wusste nicht was ich als erstes einpacken soll. Wo ich fertig
war ich erschöpft und konnte keine Knochen mehr spüren. Es
war aber schön. Wo der Umzugstag kommen ist. Ich musste
nicht tragen nur sagen wo die Sachen hinkommen. Abends
Saßen wir in der neue Küche und aßen Pizza. Die roch
nach Holz. Die Bäder waren auch ganz toll. Weil ich konnte
2 Wochen lang alleine dass Bad benutzen. Die Badezimmer
sind schön. Ich fühle mich sehr wohl und angekommen.

Wandstreifen wurden von einem Maler umgesetzt und geben jedem Zimmer eine individuelle Note. Auch in die Gestaltung der Gruppenräume wurden die Bewohnerinnen und Bewohner miteinbezogen. Einzelne nahmen bei einem Besuch im Küchenstudio oder im Möbelhaus teil und brachten ihre Meinungen und Wünsche für die Ausstattung mit ein.
Schließlich ging es ans Packen und Ausräumen – ein guter Anlass, um Unbrauchbares auszusortieren. In den ganzen Umzugsvorbereitungen stellte das Sommerfest der Hausgemeinschaft Chodowieckistraße eine schöne Abwechslung dar. Mit Unterstützung einer Betreuerin bereiteten die WG-Bewohnerinnen und Bewohner Salate und einen Kuchen vor. Das gemeinsame Grillen im Hinterhof war schließlich der passende Anlass, sich auch im Namen des berliner STARThilfe e.V. für das angenehme Zusammenleben im Haus zu bedanken und zu verabschieden.

Nach der Beschriftung aller Umzugskartons und Möbelstücke war es dann endlich soweit: Umzugstag! Die Umzugsfirma war pünktlich vor Ort und innerhalb eines Tages war alles geschafft. Einzelne Bewohner ließen es sich nicht nehmen, selbst mit anzupacken und ihre Möbel selbst ab- und aufzubauen. Den aufregenden Tag ließen die Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit den Betreuerinnen und Betreuern bei einem gemütlichen Pizzaessen in der neuen Wohnküche ausklingen.

4.3.3.1

Wohngemeinschaft Pankow

Die Wohngemeinschaft Pankow befindet sich im 4.OG eines Mehrfamilienhauses in der Hagenauer Straße 18, in unmittelbarer Nähe des Kollwitzplatzes. Der weiträumige, begrünte Hinterhof des Hauses bietet Möglichkeiten zum Grillen, Entspannen und Ausrichten von Gruppenveranstaltungen. Außerdem verfügt das Haus über einen Aufzug.

Die Wohngemeinschaft ist 150 m² groß, verfügt über fünf Einzelzimmer, zwei Bäder, einen Aufenthaltsraum und eine Küche. Bei Einzug erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner ein renoviertes, unmöbliertes Zimmer, welches nach individuellen Vorstellungen eingerichtet werden kann. Die Zimmer haben eine Größe von 20 bis 25 m².

Zur gemeinsamen Nutzung stehen eine Waschmaschine und ein Kühlschrank sowie alle notwendigen Haushaltsgeräte zur Verfügung.

Der U-Bahnhof Eberswalder Straße ist in 5 Minuten zu Fuß zu erreichen.
Das Wohnumfeld kann alle Anforderungen an eine intakte Infrastruktur abdecken.

Fort- und Weiterbildungen:

- Verhütungsmittel bei Menschen mit geistiger Behinderung
- Zielvereinbarungen Entwicklungsberichte
- Anleitung von PraktikantInnen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1 Erzieher	40 Std./ Woche
1 Sozialarbeiterin	35 Std./ Woche
1 Sozialarbeiterin	5 Std./ Woche
1 Erzieher	5 Std./ Woche

4.3.3.2

Wohngemeinschaft Mitte

Lage und Ausstattung

Die Wohngemeinschaft Mitte befindet sich in einer Remise im Hinterhof eines Mehrfamilienhauses in der Soldiner Straße 12. Auf zwei Etagen stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern 193 m² Wohnraum zur Verfügung. Es gibt sechs Einzelzimmer, zwei Bäder und ein Gäste-WC, einen Hauswirtschaftsraum, einen Aufenthaltsraum und eine Wohnküche.

Bei Einzug erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner ein renoviertes, unmöbliertes Zimmer, welches nach individuellen Vorstellungen eingerichtet werden kann. Die Zimmer haben eine Größe von jeweils ca. 15 m². Zur gemeinsamen Nutzung stehen Waschmaschine, Trockner, Kühlschrank sowie alle notwendigen Haushaltsgeräte zur Verfügung. Einkaufsmöglichkeiten sind fußläufig zu erreichen.

Sie erreichen uns mit der S-Bahn (Linie S1, S2, S25, S8, S9) über den Bahnhof Bornholmer Str., mit der Straßenbahn (Linie M13 und 50) bis Haltestelle Grüntaler Straße oder mit dem Bus (Linie M27) bis Haltestelle Prinzenallee/ Soldiner Straße.

Fort- und Weiterbildungen

- NEWSTAND Management Grundtraining
- Zwischen Autonomie und Selbstverantwortung
- Verhütungsmittel bei Menschen mit geistiger Behinderung
- Zielvereinbarungen Entwicklungsberichte
- Dienstplangestaltung
- Hilfebedarf erkennen – Ziele gemeinsam erarbeiten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1 Diplom-Pädagoge	40 Std./ Woche
1 Sozialarbeiterin	35 Std./ Woche
1 Heilerziehungspflegerin	30 Std./ Woche

Angebote der Wohngemeinschaften

Das Betreuungspersonal ist zu verbindlichen Anwesenheitszeiten vor Ort und begleitet die Bewohnerinnen und Bewohner zu notwendigen Außerhausterminen (Ämter, Ärzte, Einkäufe usw.). Die Bewohnerinnen und Bewohner haben jeweils eine Bezugsbetreuerin oder einen Bezugsbetreuer als feste Ansprechperson.

Feste Termine für Gespräche, Begleitungen und Förderung werden gemeinsam zwischen der Bewohnerin bzw. dem Bewohner und der Bezugsbetreuerin bzw. dem Bezugsbetreuer vereinbart, geplant und regelmäßig ausgewertet. Die Inhalte sind somit sehr individuell und bedarfsorientiert.

In den Wohngemeinschaften findet wöchentlich ein durch die Betreuerinnen und Betreuer begleitetes Gruppengespräch statt. Teilweise leitet der gewählte Kundinnen und Kunden sprecher der jeweiligen WG-Gruppe dieses Gespräch schon weitgehend selbst. Hier werden die Bewohnerinnen und Bewohner unterstützt,

- sich aktiv an der Gestaltung des Zusammenwohnens zu beteiligen,
- Vorschläge für gemeinsame Aktionen zu unterbreiten,
- nicht geklärte Situationen des WG-Alltags in einer geschützten Atmosphäre zu lösen
- gemeinsam Regeln des Zusammenlebens aufzustellen.

Darüber hinaus besteht das Angebot, die Freizeit aktiv zu gestalten:

- WG-intern und am Gruppeninteresse orientiert (Feiern, Spiele, Ausflüge, Besuche von kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, Museen, Kino etc.)
- Vereinsinterne Angebote des berliner STARThilfe e.V.
- die Begleitung zu externen Angeboten

4.3.4

Bereich Wohngemeinschaften (WG)

Im Jahr 2012 wurden ca. 50 Gruppenveranstaltungen durchgeführt. Inhalte und Höhepunkte waren u.a.:

- das Frühlingsfest (siehe Punkt Rückblick aus dem Betreuungsalltag)
- Teilnahme an der Teamstaffel
- Besuch im Mauerpark/Kiezspaziergang
- Richtfest und Einzugsessen in der WG Mitte
- Geburtstage
- Abschiedsfeier einer langjährigen Betreuerin
- Vor- u. Nachtreffen zu Reisen
- Kochen und Grillen
- Besuche von kulturellen Veranstaltungen wie bspw. »Fete de la musique« und »Berlin lacht«
- Bowling, Dart, Spiele
- Belehrungen
- Fachtag »Stand der UN-Behindertenrechts-Konvention«
- Besuche von Kino, Theater oder Museen
- WG-Weihnachtsfeier

Die unterschiedlichen Gruppenangebote waren eine gute Möglichkeit, interessierte WG-Bewerberinnen und WG-Bewerber mit dem Betreuungsangebot und der Bewohnergruppe vertraut zu machen.

Auch im Jahr 2012 fand eine fünftägige WG-Reise statt, an der insgesamt zehn Bewohnerinnern und Bewohner teilnahmen – **die größte WG-Reise überhaupt!**

Darüber hinaus nutzten einzelne Bewohnerinnen und Bewohner der WG die Möglichkeit, an Verbundreisen des berliner STARThilfe e.V. teilzunehmen und so sowohl das In- als auch das Ausland besser kennen zu lernen.

Klientenstatistik (Stichtag 31.12.2012)

Klientel und Geschlecht	Anzahl
weiblich	5
männlich	6
davon Zugänge	2
davon Abgänge	0
sonstiges	0

Unterbringung vor Betreuungsbeginn	Anzahl
Zugang aus BEW (anderer Träger)	0
Zugang aus Wohngemeinschaft	0
Zugang aus einer Familie	1
Zugang aus stationärer Einrichtung	1
Zugang aus Pflegeheim	0
sonstige	0

Unterbringung nach Betreuungsende	Anzahl
Wechsel in BEW (andere Träger)	0
Wechsel in Wohngemeinschaft	0
Wechsel in Familie	0
Wechsel in Wohnheim	0
Wechsel in Pflegeheim	0
sonstiges	0

berliner STARThilfe e.V.

Behinderungsart	Anzahl	davon mehrfach
überwiegend geistig	11	3
überwiegend körperlich	0	0
überwiegend seelisch	0	0

Betreuungsdauer	Anzahl
bis 6 Monate	2
bis 1 Jahr	0
bis 2 Jahre	3
bis 5 Jahre	5
länger als 5 Jahre	1

Alter	Anzahl
bis 18 Jahre	0
18 – 27 Jahre	10
28 – 40 Jahre	1
41 – 50 Jahre	0
51 – 55 Jahre	0
56 – 60 Jahre	0
61 – 65 Jahre	0
über 65 Jahre	0

Nationalität	Anzahl
deutsch	10
andere	1

Beschäftigung / Tagesstruktur	Anzahl
WfbM - Vollzeit	6
WfbM - Teilzeit	1
Tagesstätte	0
Zuverdienst	0
Maßnahme BAA	1
Freier Arbeitsmarkt	1
Externe Tagesstruktur	0
ohne	2

Einkommen (Mehrfachnennung möglich)	Anzahl
Grundsicherung	7
Arbeitslosengeld / Arbeitslosenhilfe	2
Rente (Altersrente oder EU – Rente)	1
anderes Einkommen	1

Pflege	Anzahl
mit ambulanter Pflege	0

Schwerbehinderung	Anzahl
mit	10

Wohnung	Anzahl
eigene Wohnung	fehlt
sonstiges	fehlt

4.4.1

Konzeptionelle Grundlage Freizeitclub REMISE

Der Freizeitclub REMISE ist ein niedrigschwelliges Kontakt- und Informationsangebot für Menschen mit Lernschwierigkeiten und deren Angehörige und interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Das wichtigste Ziel der Einrichtung ist die Unterstützung der Besucherinnen und Besuchern bei der aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Des Weiteren bietet der Freizeitclub mit seinen Angeboten die Möglichkeit, in Gemeinschaft freie Zeit aktiv zu gestalten, soziale Kontakte herzustellen und die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in unterschiedlichen Bereichen zu erweitern. Die Angebote sind ressourcen- sowie nutzerinnen- und nutzerorientiert und berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher.

Die regelmäßigen und die besonderen Veranstaltungen werden monatlich gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern geplant und umgesetzt.
Die Übungsleiterinnen und Übungsleiter bieten darüber hinaus auch Unterstützung und Beratung in sozialrechtlichen und lebenspraktischen Bereichen an.

Zielgruppe:

Der Freizeitclub bietet volljährigen Menschen mit geistiger, Lern- und/oder Mehrfachbehinderung und volljährigen Menschen, welche von einer Behinderung bedroht sind ein umfangreiches Freizeitangebot.

Ziele der Einrichtung:

- Integration von Menschen mit Lernschwierigkeiten in das öffentliche und kulturelle Leben
- Abbau von Berührungsängsten
- Stärkung der Selbstständigkeit und des Selbstbewusstseins der Klientel
- Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen
- Spaß, Freude und Lernen

Die Angebote der Einrichtung:

- Hilfe und Unterstützung beim Entwickeln von Fähigkeiten im Rechnen, Lesen und Schreiben
- Vorbereitung und Durchführung thematisch ausgerichteter Veranstaltungen und Feiern
- Kreatives Gestalten
- Tanz- und Dartgruppe
- Erlernen hauswirtschaftlicher Fähigkeiten

berliner STARThilfe e.V.

4.4.2

Einrichtung Freizeitclub REMISE

Lage

Der Freizeitclub REMISE bietet seit 1991 Menschen mit Lernschwierigkeiten die Möglichkeit, ihre freie Zeit aktiv zu gestalten. Der Club befindet sich in der Bölschestraße 124 in Berlin Köpenick und ist mit der S-Bahn und den Straßenbahnen gut zu erreichen.

Freizeitangebote

Der Freizeitclub bietet seinen Besucherinnen und Besuchern in der REMISE von Dienstag bis Donnerstag die Möglichkeit thematisch unterschiedliche und an ihren Bedürfnissen und Wünschen orientierte Angebote in den Nachmittagsstunden zu nutzen. Zum einen bieten die Veranstaltungen den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen und in Gesellschaft ihre freie Zeit zu gestalten, zum anderen können sie zum Beispiel im Kochkurs und im Computerkurs ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erweitern.

Vierzehntägig findet in einer Turnhalle im Bezirk Köpenick ein Tanzkurs statt. Die Tänzerinnen und Tänzer erarbeiten gemeinsam mit viel Freude an Musik und Bewegung neue Gruppentänze und führen diese zu unterschiedlichen Anlässen gern auf.

Am letzten Samstag eines jeden Monats wird in den Räumen der REMISE zwischen 15:00 und 18:00 Uhr das Tanzbein geschwungen. An einem weiteren Samstag eines jeden Monats werden in Absprache mit den Besucherinnen und Besuchern unterschiedliche Ausflüge (zum Beispiel Schokoladenmuseum, Picknick am See und Bowling) oder besondere Aktivitäten in der REMISE angeboten. Im Sommer nutzen wir den angrenzenden Garten nicht nur für das traditionelle Sommerfest, sondern auch für Grillnachmittage oder einfach um das schöne Wetter zu genießen.

Das gegenwärtige Angebot:

- Kochkurs am Dienstag in der Zeit 16:30 -18:30 Uhr
- Dart spielen am Mittwoch in der Zeit von 15:00-18:00 Uhr
- Kreatives Gestalten am Donnerstag in der Zeit von 15:00 -18:00 Uhr
- Computerkurs am Donnerstag in der Zeit von 15:00-18:00 Uhr
- Tanzkurs alle vierzehn Tage in einer Turnhalle im Bezirk Köpenick

Wochenendveranstaltungen

In einem monatlichen Veranstaltungskalender und auf der Internetseite www.berlinerstarthilfe.de wird das Angebot veröffentlicht. Schauen Sie gern bei uns vorbei, die Übungsleiterinnen und Übungsleiter freuen sich auf Sie!

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Freizeitclub arbeiteten 2012 sieben Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die mit großem Engagement und ihren unterschiedlichen beruflichen Hintergründen ein vielfältiges und interessantes Angebot erst möglich gemacht haben!

Fortbildungen

Die Übungsleiterinnen und Übungsleiter nahmen an folgenden Fort- und Weiterbildungen teil:

- Erste-Hilfe-Kurs
- Adventsfloristik
- Keilrahmengestaltung
- Arbeiten mit dem Material Fimo

Besucherstatistik

Die unterschiedlichen Angebote von Dienstag bis Freitag werden im Durchschnitt von acht bis zehn Besucherinnen und Besuchern wahrgenommen. An den Wochenendveranstaltungen hat die REMISE bis zu dreißig Besucherinnen und Besucher.

berliner STARThilfe e.V.

5.1

Konzeptionelle Grundlagen Suchthilfe (TBEW)

Vorstellung der Einrichtung

Im Rahmen der ambulanten gemeindepsychiatrischen Versorgung bieten wir seit 1994 Leistungen der Eingliederungshilfe im Rahmen des »Therapeutisch Betreuten Einzelwohnens für seelisch Behinderte« an. Bedingung ist, dass Kundinnen und Kunden einen eigenen Wohnraum im Bezirk haben. Wir betreuen Menschen, die chronisch alkoholabhängig oder davon bedroht sind. Weitere stoffliche oder nichtstoffliche Abhängigkeiten können bestehen, i.d.R. nicht vordergründig. Ebenso können weitere psychische Störungen vorliegen (»Doppeldiagnosen«), i.d.R. nicht vordergründig. Bei den Kundinnen und Kunden bestehen soziale Schwierigkeiten. Sie wohnen im Bezirk Pankow, häufig im Ortsteil Prenzlauer Berg. Die Finanzierung erfolgt nach §54 Abs.1 SGB XII in Verbindung mit §55 SGB IX durch Tageskostensätze, die von der Senatsverwaltung festgelegt sind, entsprechend der konkreten Hilfebedarfsgruppen. Wir verstehen uns als niedrigschwellige Suchthilfeeinrichtung mit akzeptierendem Ansatz:

1. Es gibt möglichst wenig Aufnahmebedingungen
2. Kundinnen und Kunden werden so angenommen, wie sie sind und
3. es werden Menschen betreut, unabhängig davon, ob sie es schaffen, während der Betreuung mit dem Trinken aufzuhören.

Das Angebot ist laut Konzept für erwachsene Menschen mit chronischer Suchterkrankung und einer komplexen Problemlage vorgesehen, welche am Leben der Gesellschaft immer weniger teilnehmen können und Hilfe bei der Wiedereingliederung benötigen und wünschen. Voraussetzung ist eine Betreuungs- und Kooperationsbereitschaft sowie ein Mindestmaß an Veränderungsmotivation. Unser Betreuungsangebot sollte ausreichend, zweckmäßig und kostengünstig sein. Betreuungsziel ist es, den Kundinnen und Kunden eine Entwicklung zu ermöglichen. Im positiveren Fall ist dies eine Änderung mit dem Ziel der Alkoholabstinenz (längere Trinkpausen, weniger Alkoholkonsum, dauerhafte Abstinenz, Übergang in eine Selbsthilfegruppe, Tagesstätte, Therapeutische Wohngemeinschaft o.ä.). Kundinnen und Kunden , die eine Entwicklung zur Trockenheit nicht schaffen, sollen mit Hilfe der Betreuung den höchstmöglichen Grad an Selbständigkeit und Struktur erreichen, damit sie ein lebenswürdigeres Dasein unter den Bedingungen ihrer schweren chronischen Erkrankung führen können.

Betreuungsangebote

Schwerpunkt des Angebots ist die soziotherapeutische Betreuung in der eigenen Wohnung. Kundinnen und Kunden werden in vielen Bereichen praktisch unterstützt: z.B. bei der Haushaltsführung, bei Behördenproblemen, bei der Schuldenregulierung, bei Arztkontakten oder durch Trainingsangebote wie Orientierungs-, Gedächtnis-, Wegetraining und Finanztraining. Die Einzelbetreuung beinhaltet ebenso psychologische und soziopädagogische Beratungsgespräche, zuweilen unter Miteinbeziehung des sozialen Umfeldes, sowie Kriseninterventionen.

Sie findet meist in der Wohnung der Kundinnen und Kunden , aber auch in unseren Einrichtungsräumen oder im Rahmen einer Begleitung an anderen Orten statt. Wir bieten die Möglichkeit der freiwilligen Geldeinteilung an.

Unser Standort ist werktags meist von 10 bis 19 Uhr besetzt. Von 12 bis 13 Uhr bieten wir eine zuverlässige Sprechzeit, ohne vorherige Terminabsprache an. Interessierten Bürgern, welche die Kriterien für eine weitergehende Hilfe aus unserer Sicht erfüllen, bieten wir umfangreiche Hilfestellung und Begleitung z.B. bei der Antragstellung, Begutachtung und ggf. bei der Aufnahme in den Standort.

Mindestens dreimal wöchentlich bestehen Gruppenangebote. Es handelt sich dabei um zwei längere Freizeittrainingsgruppen und eine moderierte Gesprächsgruppe. Damit erhalten Kundinnen und Kunden , die Möglichkeit, ihre Freizeit mit anderen Menschen zusammen, ohne Alkoholkonsum in einem alkoholkritischen Umfeld zu verbringen.

Gruppenangebote

Im Behandlungs- und Rehabilitationsplan der einzelnen Kundinnen und Kunden , wird festgelegt, ob und welche Gruppenangebote sie in Anspruch nehmen. Kundinnen und Kunden , in deren Behandlungsplan keine Gruppenangebote festgelegt wurden, können diese nach Absprache als Gast nutzen oder versuchsweise testen.

Freizeitgruppen finden statt:

Dienstagmittag: 10.00 – 14.00 Uhr
Donnerstagmorgen: 09.30 – 12.00 Uhr
Bei den Gruppentreffen lernen sich die Kundinnen und Kunden kennen, tauschen sich untereinander aus, diskutieren, erzählen, spielen Karten oder anderes. Es geht darum, Freizeit gemeinsam und ohne Alkohol zu verbringen und im Kontext der Gruppe Entscheidungen zu treffen, freier zu reden, Rücksicht zu nehmen oder sich auseinanderzusetzen. Es gibt wenige grundlegende Regeln, die den Kundinnen und Kunden bekannt sind und von ihnen akzeptiert werden. Die Gruppenteilnehmerinnen und- teilnehmer bezahlen ihr Essen selbst.

Die Gesprächsgruppe findet statt:

Freitagnachmittag: 14 – 15 Uhr, danach 15 – 16 Uhr: lockere Kaffee-Runde
Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten wöchentlich eine Gesprächsgruppe für Kundinnen und Kunden an, die abstinent oder abstinenzmotiviert sind. Die Teilnehmer sprechen über ihre aktuellen Themen. Sie lernen dabei einander zuzuhören, andere Sichtweisen zu akzeptieren und sich hilfreiche Rückmeldungen zu geben. Dieses Gruppenangebot soll die Kundinnen und Kunden auf andere Gruppen, z.B. in der stationären Alkoholentwöhnungsbehandlung, Therapiegruppen oder Selbsthilfegruppen, vorbereiten. In der lockeren Kaffee-Runde ab 15.00 Uhr gibt es einen Imbiss und Kaffee oder Tee umsonst. Diese Runde ist auch offen für ehemalige Kundinnen und Kunden , die nüchtern erscheinen.

Freizeitveranstaltungen/Ausflüge

Einmal monatlich bieten die Betreuer Ausflüge oder Veranstaltungen mit der Gruppe an, z.B. ins Grüne fahren, Bowlen, Kino oder Museum. Freizeit und Kultur aber auch die Auseinandersetzung mit sozialen Realitäten werden ohne Alkohol und in Gemeinschaft erlebt. Die Ausflugsziele werden gemeinsam mit den Kundinnen und Kunden bestimmt. Auch in den Räumen der Einrichtung werden Veranstaltungen angeboten, z.B. Skatturnier, Backgruppen. Die gemeinsamen Erlebnisse sorgen für Gesprächsstoff in den Freizeitgruppen und fördern den Gruppenzusammenhalt. Ausflüge und Veranstaltungen werden vom Betrieb finanziell unterstützt. Die Kundinnen und Kunden leisten einen zumindest gleich hohen oder höheren Eigenbeitrag.

Im Jahr 2012 fanden folgende 19 Veranstaltungen/ Ausflüge statt: der traditionelle Brunch am Neujahrstag, ein Spiele-Nachmittag, eine Osterbastelgruppe und eine Plätzchenbackgruppe in den Räumen der Starthilfe, ein Kinoausflug, Tagesfahrten nach Polen, ins Schlaubetal, in den Tier- und Freizeitpark Germendorf, zum Grimnitzsee und nach Warnemünde, ein Herrentagausflug ins Grüne nach Warnitz am Oberuckersee, drei Gartencafetreffen und großer Grillnachmittag mit Spanferkel im Garten der Starthilfe, Pilzausflug zum Summter See und eine Große Weihnachtsfeier mit 36 Gästen und einem Engelpaar.

5.2

Rückblick aus dem Betreuungsalltag

Kundenzufriedenheit und Mitsprache von Kundinnen und Kunden

Unsere Kundinnen und Kunden geben uns direkt und indirekt jeden Tag Hinweise zur Verbesserung unserer Arbeit. Unsere Aufgabe ist es, diese Hinweise wahrzunehmen, festzuhalten und ihren Wert zu erkennen. Die Rückmeldungen der Kundinnen und Kunden dienen uns als Gradmesser für die Qualität unserer Arbeit, sie geben uns Impulse für die Weiterentwicklung unseres Angebots. Daher ist es sinnvoll, nicht nur passiv auf Rückmeldungen zu warten, sondern diesen Prozess aktiv zu fördern. Das betriebliche Qualitätsmanagement (QMS) regelt den Ablauf von Beschwerdeerfassungen und den Umgang mit Beschwerden. Die Reihenfolge der Bearbeitung und Verantwortlichkeiten ist vorgegeben. Auch zum Thema Kundenzufriedenheit gibt es Festlegungen im QMS des Betriebes. Die Kundenzufriedenheit im Betreuungsbereich für Menschen mit Lernschwierigkeiten wurde durch die Berliner Qualitätsgemeinschaft NUEVA »Nutzerinnen und Nutzer evaluieren!« erfasst und ausgewertet. Außerdem wurden Kundinnen und Kunden sprecher benannt, die in ihrer Tätigkeit vom Betrieb aktiv unterstützt werden.

In unserer Einrichtung gab es bereits eine Tradition beim Einholen von Rückmeldungen. So lag die Gestaltung der Gruppereise, der Veranstaltungen und der Freizeitgruppen sehr stark in der Hand der Kundinnen und Kunden. Entscheidungen hierzu wurden von uns anhand der Kundenrückmeldungen getroffen. Diese wurden z.B. auf Reiseversammlungen aber auch per Fragebögen erfasst.

Für das Jahr 2012 nahmen wir uns vor, für den Suchthilfebereich eine erweiterte, bessere und passende Form für die Erfassung von Beschwerden und Kundenzufriedenheit zu finden. Unser Ziel war es, mehr Rückmeldungen von Kunden zu gewinnen und diese systematisch zu dokumentieren und zu nutzen sowie unsere Kunden zu Rückmeldungen zu ermutigen und ihnen Rückmeldungen leichter zu machen. Wir entschieden uns zunächst für eine einfache Kundenbefragung. In einem verständlichen und ansprechend gestalteten Fragebogen erfragten wir auf einer DIN A4 Seite die subjektive Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden mit unseren einzelnen Angeboten, z.B. Gruppen, Sprechzeit, Einzelbetreuung. Auf einer zweiten Seite erhoben wir allgemeine Aussagen zum subjektiven Erleben unserer Einrichtung, z.B. Ansprechbarkeit, Erreichbarkeit, Atmosphäre.

Wir legten beim Entwurf des Fragebogens hohen Wert darauf, die Kundinnen und Kunden durch Anreize zum Ausfüllen des Bogens zu motivieren und Ihnen die Bearbeitung soweit wie möglich zu erleichtern.
Die Kundinnen und Kunden hatten die Möglichkeit, eine einfache, durch Smilys übersetzte Bewertung anzukreuzen. Zusätzlich gab es Raum für Erklärungen, Bemerkungen und Begründungen. Die Befragung war anonym. Wir richteten einen Briefkasten für Kundenrückmeldungen im Gruppenraum ein.

Wir nahmen für jede einzelne Frage eine quantitative Auswertung vor. Somit war für uns erkennbar wie hoch der Anteil zufriedener und weniger zufriedener Kundinnen und Kunden war – zugeordnet zu bestimmten Themen.

Die von den Kundinnen und Kunden notierten Bemerkungen wurden qualitativ ausgewertet und wenn möglich in übergeordneten Kategorien zusammengefasst. Anregungen und Vorschläge wurden sortiert und in übersichtlicher Form verschriftlicht. Im Ergebnis bescheinigten uns die Kundinnen und Kunden eine insgesamt hohe Zufriedenheit mit unseren Angeboten. Ihre Anmerkungen, Kritikpunkte, Wünsche und Anregungen unserer

Kundinnen und Kunden waren für uns aufschlussreich und wir fanden darin Potential für sinnvolle Veränderungen und Verbesserung unserer Angebote.

Ein weiteres Ziel der Befragung war es, unseren Kundinnen und Kunden die Möglichkeit zur Mitsprache und die Möglichkeit, anonym oder persönlich Rückmeldungen zu geben, insgesamt näher zu bringen. Mündlich und über einen dauerhaft sichtbaren Aushang wurden sie angeregt, den Briefkasten weiterhin für Rückmeldungen zu nutzen. Unsere Erfahrung aus der Befragung bewog uns, Rückmeldungen nicht nur auf Beschwerden zu beschränken, sondern explizit auch Wünschen, Anregungen, Kritik und Ideen Raum zu geben. Wir stellen seitdem alle nötigen Hilfsmittel zur Verfügung, von Stiften über vorbereitetes Schreibpapier bis hin zu Lesebrillen. Auch Betreuerinnen und Betreuer können helfen, Rückmeldungen aufzuschreiben, z.B. wenn diese telefonisch übermittelt werden oder wenn Kundinnen und Kunden das Schreiben schwer fällt. Dieses Angebot wird mittlerweile gut angenommen. Innerhalb eines halben Jahres haben wir 33 Rückmeldungen gesammelt. Die Themen sind breit gefächert. Es gab Vorschläge zur Ausstattung unserer Räume, Ideen und Wünsche für Veranstaltungen, Kritik an Betreuern und Betreuungsregeln, Wunsch nach Betreuerwechsel, Fragen und Anregungen zur Preisgestaltung unserer Frühstücks- und Mittagsangebote u.a.

Parallel dazu entwickelten wir ein Verfahren zum Umgang mit den Rückmeldungen in unserer Einrichtung – ergänzend bzw. konkretisierend zum betrieblichen Verfahren. In diesem Prozess zeigte sich, dass es sinnvoll war, einen Mitarbeiter als »Vertrauensmitarbeiter« zu benennen. Es gibt ebenso noch die Überlegung, einen oder mehrere Kundinnen und Kunden sprecher wählen zu lassen.

Es steht noch aus, das gesamte Spektrum unserer Kundinnen und Kunden noch mehr in unser Rückmeldungsmanagement einzubeziehen. Das heißt, auch die Rückmeldungen von anderen, in den Betreuungsprozess involvierten Personen, z.B. Rechtliche Betreuer, Sachbearbeiter in Ämtern, Ärzte … sollen aufgenommen werden.

Wenn Kundinnen und Kunden uns Rückmeldungen geben – über welches Medium auch immer – muss es auch einen Rücklauf an sie geben. Aktuell sind wir dabei, hier geeignete Mittel und Wege zu finden und verantwortliche Personen zu benennen. Dieser Rücklauf an die Kundinnen und Kunden umfasst z.B. einen ausgesprochenen Dank für einen Hinweis oder für ein Lob. Weiterhin gehören zu einem Rücklauf Gesprächsangebote und Informationen über den Stand der Bearbeitung einer Rückmeldung, ein Austausch über Lösungsideen bei Kritik und Hinweise auf zuständige Personen. Ergebnissen von Befragungen wurden öffentlich ausgehängt.

Rückmeldungen von Kundinnen und Kunden können Veränderungen unseres Angebots und konzeptionelle Veränderungen zur Folge haben. Damit bleibt die Entwicklung der Einrichtung ein lebendiger Prozess.

5.3

Bereich TBEW Sucht Pankow

Lage

Unsere Einrichtung liegt im Bezirk Pankow, OT Prenzlauer Berg, sehr zentral und gut mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar, in einer ruhigen Parallelstraße zur Schönhauser Allee. Sie befindet sich in einem sanierten Altbau ebenerdig im Vorderhaus und weitgehend schwellenfrei.

Ausstattung

Die Gesamtfläche der Räume beträgt ca. 120 m². Der Gruppenraum kann direkt von der Straße aus betreten werden. In ihm wird die Zusammenkunft der Gruppe ermöglicht. Dieser Raum ist auch ein Modell für eine Wohnung und das Leben darin. Der Gruppenraum ist daher ausgestattet mit einem wohnzimmerartigen Bereich und einem offenen Küchenbereich nebst langem Esstisch.

Weiterhin gibt es ein Bad mit Dusche und Waschmaschine, welches von Kundinnen und Kunden genutzt werden kann. Im Flur liegen Informationsbroschüren aus. Telefon, Kopierer, Faxgerät und Drucker können von Kundinnen und Kunden gegen minimale Gebühr mitgenutzt werden. Für das Betreuerteam gibt es zwei Büroräume. Die Büroräume sind mit einem Fax-, Druck-, Kopiergerät und einer Telefonanlage grundtechnisch ausgestattet. In den beiden Büros sind 6 PCs und bei Bedarf 6 Laptop über ein Intranetsystem verbunden nutzbar. Jeder Kollege kann zudem über das Internet auf den Betriebs-Server zugreifen. Unsere Einrichtung besitzt zudem eine kleine Fachliteraturbibliothek, einige Dienstfahrräder und mehrere versicherungs- und datenschutzrelevante Sicherheitsschränke.

Klientenstatistik (Stichtag 15.10.2012)

Betreuungsdauer	Anzahl
bis 6 Monate	3
bis 1 Jahr	3
bis 2 Jahre	3
bis 4 Jahre	12
bis 8 jahre	7
länger als 8 Jahre	4

Alter	Anzahl
18 bis 19 Jahre	0
20 – 29 Jahre	0
30 – 39 Jahre	2
40 – 49 Jahre	17
50 – 59 Jahre	12
60 – 65 Jahre	4
über 65 Jahre	0

Verteilung der Hilfebedarfsgruppen	Anzahl
HBG 1	1
HBG 2	6
HBG 3	14
HBG 4	8
HBG 5	5
HBG 6	1

berliner STARThilfe e.V.

Klientel und Geschlecht	Anzahl
weiblich	6
männlich	43
gesamt 2012	49
davon Zugänge	10
davon Abgänge	14

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
7 Sozialarbeiterinnen	176 Std./ Woche
5 Psychologinnen	63 Std./ Woche
2 Erzieherinnen	66 Std./ Woche
1 Diplompädagoge	41 Std./ Woche
gesamt Stundenzahl	346 Std./ Woche

Beschäftigung / Tagesstruktur	Anzahl
mit Telefon	48
mit Internetzugang	5
meist zu Hause	26
in der Stadt unterwegs	23
in Partnerschaft	12
Freunde / Kumpels	33
Haustiere	10
Besuch Selbsthilfegruppen	2
Teilnahme Starthilfereise	10
MAE Maßnahme im Jahresverlauf	1

Unterhalt und weitere Hilfen	Anzahl
durch eigenes Aufkommen	5
durch Fremdaufkommen	23
etwa zu gleichen Teilen	7
mit Rechtlichem Betreuer	18
mit ambulanter Pflege	6
Schwerbehinderung	20

6.1

Verwaltung

Jahresrückblick 2012

Die Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle organisieren und koordinieren die Führungs- und Unterstützungsprozesse des Betriebes. Wir bieten unsere Dienstleistungen für durchschnittlich 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ca. 210 Kundinnen und Kunden an.

Die Dienstleistungen konnten im Jahr 2012 mit qualitativ hochwertigen Ergebnissen angeboten werden. Das Jahr 2012 war mit vielen neuen Herausforderungen, externe wie auch interne, ein sehr interessantes und abwechslungsreiches Arbeitsjahr.

Zu den Schwerpunkten gehörten: Regionalisierung der Standorte und die damit verbundenen Umstrukturierungen, Suche nach geeigneten Objekten, Begleitung von Baumaßnahmen, Weiterführung des betrieblichen Gesundheitsmanagement, Installation eines Gesundheitspromotors, Bewusstsein für die Nutzung von Fortbildungen sowie Zusammenstellung eines Fotoarchivs. Ein bedeutsamer Arbeitsschwerpunkt des letzten Jahres war die Akquise von Fördermitteln. Weiterhin konnten deutliche Einsparungen von Mitteln durch Vertragsänderungen der Versicherungen, Handyverträge beziehungsweise Stromverträge erzielt werden. Der Jahresabschluss für 2011 wurde gemeinsam mit unserer Wirtschaftsprüferin erfolgreich durchgeführt und abgeschlossen.

Trotz stetig anwachsendem Arbeitsaufkommen ist die Ausfallquote in der Verwaltung gering. Hilfreich sind die Karenztagregelung sowie das Pflichtbewusstsein der Mitarbeiterinnen. Im Jahr 2012 gelang es unserem Team, Stabilität und Verbindlichkeiten für den Betrieb sicher zu stellen. Dies erforderte auch 2012 einen erhöhten Koordinationsaufwand und ein erhöhtes Maß an Flexibilität. Die Kommunikation und der damit verbundene Austausch im Team sowie mit den Leiterinnen und Leitern des Trägers erhielt dabei immer größere Bedeutung.

Der Teamtag der Verwaltung wurde zum Anlass genommen, um sich über das Thema Gesunderhaltung auszutauschen. Die Fortbildung »Work Life Balance« konnte dazu viele positive Impulse setzen. Beim Austausch über den weiteren Ausbau der Teamprozesse zeigte sich, dass im Team ein sehr hohes Maß an Kooperations- und Teamfähigkeit vorhanden ist. Der Teamtag konnte das gegenseitige Verständnis der Mitarbeiterinnen fördern und trug zur Verbesserung der Arbeitszufriedenheit und Arbeitsmotivation, auch in Zeiten gravierender Veränderungen und Umstrukturierungen bei.

Ausstattung

Die Geschäftsstelle befindet sich seit Juni 2008 in den hellen und großen Räumen in der 4. Etage im Neumann Forum in der Neumannstrasse 13 in 13189 Berlin-Pankow. Der separat zugängliche Konferenzbereich befindet sich auf dem gleichen Flur wie unsere Geschäftsstelle.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
1. Personalbuchhalterin, Leiterin	32 Std./ Woche
2. Finanzbuchhalterin	32 Std./ Woche
3. Assistentin d. GF	32 Std./ Woche
4. Sekretärin	35 Std./ Woche

6.2

Öffentlichkeitsarbeit

Seit dem Jahr 2006 existiert im Betrieb eine Stabstelle mit 10 Stunden für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit. Anliegen dieser Stelle ist die Bündelung aller Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit innerhalb des Betriebes. Schwerpunktthemen sind die Stabilisierung und feste Platzierung des Betriebes in der Öffentlichkeit.

Mit der Regionalisierung ging es hier hauptsächlich um die Anpassung und Neugestaltung des Gesamtkonzeptes zum Marketing und der langfristigen Umsetzung der unterschiedlichsten Maßnahmen unter Berücksichtigung von Corporate Identity und Corporate Design.

Im Mai 2010 ist unsere neue Homepage an den Start gegangen. Diese wurde auch im Jahr 2012 regelmäßig durch ein kleines Team von Redakteurinnen und Redakteuren aktualisiert. Schauen Sie doch einmal vorbei: **www.berlinerstarthilfe.de.**
Bereits zum 6. Mal nahmen wir an der Berliner Teamstaffel teil. Dieser Lauf über 5 x 5 km wird durch die Berliner Wasserbetriebe ausgerichtet und es nahmen in diesem Jahr mehr als 4000 Staffeln von Berliner Firmen teil. Unser Betrieb trat mit 3 Staffeln an: eine Damenstaffel, eine Herrenstaffel und eine Kundinnen und Kunden staffel.

Weiterhin ist unsere Organisation immer wieder präsent auf öffentlichen Veranstaltungen im Rahmen der Behindertenhilfe in Berlin präsent, so z. B. auch am Aktionstag während der Berliner Woche der seelischen Gesundheit. Hier kam wieder unsere Trommel- und Theatergruppe zum Einsatz.

Im Oktober wurden mehrere Standorte des berliner STARThilfe e.V. durch NUEVA evaluiert. Als Instrument zur Messung von Ergebnisqualität in der Eingliederungshilfe wurden unsere Kundinnen und Kunden in Einzelinterviews zur Mitbestimmung und Mitgestaltung der Eingliederungshilfe befragt.

6.3

Das Qualitätsmanagementsystem (QMS)

Im Jahr 2002 wurde im berliner STARThilfe e.V. mit der Einführung eines innerbetrieblichen Qualitätsmanagementsystems (QMS) begonnen. Zur Koordinierung des Prozesses wurde 2001 eine Qualitätsbeauftragte (QMB) eingestellt sowie eine Steuerungsgruppe durch den Geschäftsführer berufen.

Es wurden die relevanten Kernprozesse ermittelt und beschrieben.

Im Jahr 2004 wurde die Organisation erstmals erfolgreich zertifiziert. Seitdem stellen wir uns jährlich der Systemförderung bzw. Rezertifizierung.

2012 wurde die jährlich stattfindende externe Begutachtung im Rahmen einer Systemförderung erneut erfolgreich absolviert.

Ein Schwerpunkt im Jahr 2012 war die Festigung unserer QM-Gremien. Die in 2011 verkleinerte Steuerungsgruppe, agierte als steuerndes Gremium für die laufenden und in die Zukunft hineinreichenden Strukturen des QMS. Zur Sicherstellung des Informationsaustausches tagte einmal im Quartal die Qualitätskonferenz, in der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus jedem Standort und Bereich vertreten sind.

Auch im Jahr 2012 haben wir Prozesse in unserer Organisation durch Interne Audits auf den Prüfstand gestellt und entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung abgeleitet. Ziel dabei ist immer, unsere Dienstleistungserbringung qualitativ zu erhöhen.

Wichtige Themen im Bereich des QMS waren in 2012:

- Überarbeitung und Prüfung der computergestützten Dokumentation
- Mitwirkung und Partizipation unserer Kundinnen und Kunden an der Dienstleistungserbringung
- Ausbau und Neugestaltung des Servers
- Überarbeitung unserer Konzepte wie zum Bsp. unsere BEW Konzeption
- Überarbeitung interner Dokumente
- Einführung eines Ökomanagements für den Betrieb

Wir nutzen das Qualitätsmanagement als Methode zur ständigen Weiterentwicklung der Organisation und der betrieblichen Abläufe.

6.4

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)

Gesundes und alter(n)sgerechtes Arbeiten als Unternehmenskultur

Gemeinsame Entwicklung und Implementierung eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) in drei Berliner Einrichtungen der Behindertenhilfe.

Die kooperierenden Träger der Behindertenhilfe (berliner STARThilfe e.V., die reha e.V., aktion weitblick - betreutes wohnen – gGmbH) stehen zunehmend vor der Herausforderung, gute personenbezogene Dienstleistungen unter gestiegenem Effizienzdruck zu erfüllen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet dies in der Regel Zeitdruck, ein hoher Koordinationsaufwand und psychisch belastende Emotionsarbeit. Indikatoren für eine hohe Beanspruchung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie z.B. ein erhöhter Krankenstand, emotionale Erschöpfung einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegen teilweise bereits vor. Um ihre Mitarbeiter/innen im Arbeitsalltag zu stärken, wollen die Träger, ein Betriebliches Gesundheitsmanagement gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickeln und etablieren. Der hohe Anteil von über 50-jährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwingt uns außerdem dazu, unsere Personalrekrutierung und -entwicklung zu überdenken und diese strategisch auf alternsgerechte und gesunde Arbeitsbedingungen auszurichten. Die Bündelung mehrerer Trägerorganisationen in einem Verbund ermöglicht einen gemeinsamen Lernprozess. Analyse, Information der Belegschaften und Qualifizierungsmaßnahmen können gemeinsam durchgeführt werden. Jede Organisation kann sich so ein Bild davon machen, wie sie im Vergleich zu anderen aufgestellt ist (Benchmarking).
Das Konzept der Arbeitsbewältigungsfähigkeit stellt eine Bereicherung für das Personalmanagement im sozialen Sektor dar. Neben der Qualitätsorientierung erhält der sensible Umgang mit Personalressourcen nun einen höheren Stellenwert. Das Projekt geht also inhaltlich-methodisch über Arbeitsschutz oder Gesundheitsförderung hinaus. Durch die Integration der Altersstrukturanalyse wird den Führungskräften neben dem Arbeitsbewältigungsindex ein weiteres Werkzeug in die Hand gegeben, mit deren Hilfe sie die Personalentwicklung strategisch neu ausrichten können. Ein bisher nicht systematisch verfolgtes Gender-Mainstreaming wird mit der Steuerung der Personalressourcen verknüpft. Dies gewährleistet die nachhaltige Wirkung z.B. hinsichtlich der Entwicklungs- u. Aufstiegsmöglichkeiten oder des Verbleibs von Fachkräften im Berufsfeld.

Ein vom Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördertes Projekt erlaubt es uns von 2011 – 2014 diese anspruchsvolle Aufgabe anzugehen und in den betrieblichen Alltag zu überführen.

6.4

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Analysephase

Begonnen haben wir bereits im Oktober 2011 – doch erst 2012 konnten wir so richtig durchstarten. Unser Ziel ist es in jedem Förderjahr alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu erreichen. Zu Beginn des Projekts wurde eine trägerübergreifende Steuerungsrunde eingerichtet, die das Gesamtprojekt und den Projektfortschritt in den verschiedenen Phasen koordiniert.

Parallel dazu wurde eine Analysephase gestartet mit:

- trägerübergreifenden Pilotzirkeln
- Experteninterviews
- Gruppendiskussionen
- Mitarbeiterbefragung
- Arbeitsbewältigungscoachings (AB Coaching)

Zeitlich versetzt wurden Gruppendiskussionen (trägerübergreifend) etabliert und Konzeptionen für die Gesundheitszirkel (trägerintern) erarbeitet.
Durch die tatkräftige Unterstützung vieler Mitarbeiter gelang es, die Mitarbeiterbefragung mit überdurchschnittlicher 70%tiger Beteiligung durchzuführen. Hier wurden Informationen über Belastungen und Beanspruchungen sowie Ressourcen in der Arbeit erhoben.
Ein trägerübergreifender Pilotzirkel wurde eingerichtet, um die Sicht der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die täglichen Probleme in der Arbeit und die Ressourcen im Zusammenhang mit ihrer Gesundheit zu gewinnen.

AB-Coachings wurden mit Führungskräften durchgeführt, um sie frühzeitig in den Prozess des BGM zu integrieren. Erhoben wurde zunächst der sogenannte Index für die Arbeitsbewältigungsfähigkeit. Nach der dazugehörigen Befragung diente der zweite Teil des Coachings Gesprächs dazu, Förderthemen der Führungskräfte zu erfassen. Dabei ging es zum einen, um individuelle Förderziele der Befragten, wie auch um Themen, zu denen sie Unterstützung durch ihr Unternehmen erwarten.
Ein trägerübergreifender Auswertungsworkshop zur Mitarbeiterbefragung war in der ursprünglichen Planung nicht vorgesehen. Unter Berücksichtigung des Mehrwertaspektes dieses Projektes wurde durch die Geschäftsführungen eine gemeinsame Auswertung angeregt. Ziel dieser Veranstaltung war, bei der Auswahl der in Zukunft zu bearbeitenden Themen eine höchstmögliche Beteiligung zu erreichen. Der Auswertungsworkshop fand am 18.09.2012 statt.
Nach dem erfolgreichen Abschluss der Analysephase sind wir in die Umsetzungsphase eingetreten. Hier geht es zum einen darum auf der Grundlage der Analyseergebnisse konkrete Maßnahmen zu entwickeln und parallel dazu die Kompetenz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu stärken.

Auf der Grundlage der Befragungsergebnisse wurden durch die Steuerungsgruppe drei Themenfelder als Schwerpunktaufgaben gesetzt. Diese sind
1. Pausenkultur
2. Wertschätzung und Anerkennung
3. Führung und Transparenz

Entwicklung von Maßnahmen Führungskräfte Diskussion

Die Führungskräfte aller Organisationen haben sich in jeweils vier mehrstündigen Workshops mit den Themenkreisen beschäftigt und werden konkrete Maßnahmen zu deren Verbesserung erarbeiten.

Gesundheitszirkel trägerübergreifend

Auch drei Gesundheitszirkel – deren Teilnahme ausgeschrieben wurde – haben sich an jeweils drei mehrstündigen Workshops mit den Themenebereichen:
1. Pausenkultur
2. Wertschätzung und Anerkennung
3. Organisation eines Gesundheitstages
auseinander gesetzt, um Maßnahmen zu deren Verbesserung zu erarbeiten.

Gesundheitszirkel trägerintern

Parallel dazu fanden in den einzelnen Organisationen noch weitere Gesundheitszirkel zu organisationsspezifischen Themen statt.

Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Qualifizierung der Führungskräfte begann im November/Dezember 2011 mit einer Auftaktveranstaltung und im Laufe des Projektes werden alle Führungskräfte an insgesamt 5 Tagen mit den Grundsätzen eines gesunden Arbeitsstils und Führungsverhaltens vertraut gemacht.
Parallel dazu werden in allen Standorten und Bereichen Gesundheitspromotoren ausgebildet. Diese werden als kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Belange des gesunden Arbeitens für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort erreichbar sein. Mehrere dieser Promotoren wurden darüber hinaus noch zu Moderatoren ausgebildet. Diese haben bereits die Gesundheitszirkel moderiert. Die Qualifizierung zu Promotoren/innen für gesundes und alter(n)sgerechtes Arbeiten helfen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine neue Funktion zu übernehmen, einen anspruchsvolleren und abwechslungsreicheren Arbeitsalltag zu erleben und sich damit beruflich weiter zu entwickeln. Die zusätzliche Qualifizierung trägt zur Bindung an das Unternehmen wie zum Erhalt ihrer Beschäftigungsfähigkeit bei. Die Curriculum gestützte Qualifizierung zum Promotor kann auch in anderen Einrichtungen, nicht nur in der Behindertenhilfe, Anwendung finden.

Besonders positiv ist, dass die Mitwirkungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Entwicklung und Gestaltung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements im letzten Jahr weiter gestiegen ist.
Alle Bewerbungen auf die Qualifizierung der Gesundheitspromotoren sowie auf die Teilnahme in den Gesundheitszirkeln basierten einerseits auf einer festen persönlichen Überzeugung und andererseits auf einer gewissen Neugier, sich mit den BGM-Themen theoretisch und praktisch auseinander setzen zu wollen.
Obwohl es teilweise zu zeitlichen Verzögerungen bei den einzelnen Projektschritten gekommen ist, ist der Gesamtprojektplan nicht gefährdet. Die Berücksichtigung der zugewonnenen Erkenntnisse aus der konkreten Projektarbeit sowie die Berücksichtigung der kontinuierlichen Anregungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben zum bisher qualitativ hochwertigen Ergebnis beigetragen und wir sind guter Dinge, dass sich dieses auch bis zum Projektende im März 2014 fortsetzen wird.

Gesundes Arbeiten als Unternehmenskultur

Aktion Weitblick | berliner STARThilfe e.V. | die reha e.V.

Vorlaufphase

Steuerungsrunde

SG

I. Ananlysephase

1. Mitarbeiterbefragung
2. AB-Coaching
3. Experteninterviews

Ergebnisse

Auswertungsworkshop
18.09.12

II. Interventionsphase

SG

Themen

Entwicklung von Maßnahmen
1. Gesundheitszirkel trägerübergreifend
2. Gesundheitszirkel trägerintern
3. Gruppendiskussion Führungskräfte

Erweiterung der Kompetenzen
1. Schulung der Promotoren
2. Schulung der Moderatoren
3. Schulung der Führungskräfte

SG

Maßnahmen

Umsetzung

Aktion Weitblick | berliner STARThilfe e.V. | die reha e.V.

III. Überprüfungsphase

Mitarbeiterbefragung

JAHRESBERICHT 2012

berliner STARThilfe e.V.

Namen und Adressen

Geschäftsstelle
berliner STARThilfe e.V.
Geschäftsführer: Stefan Zenker

Neumannstraße 13 · 13189 Berlin
fon: 030 444 30 35
e-mail: gf@berlinerstarthilfe.de

Standort BEW Pankow Heinrich-Roller-Straße
Betreutes Einzelwohnen für Menschen
mit Lernschwierigkeiten
Standortleiter: Michael Filinger

Heinrich-Roller-Straße 15 · 10405 Berlin
fon: 030 44 72 83 80
e-mail: bew.pankow.heinrichroller@berlinerstarthilfe.de

Standort BEW Pankow Schivelbeiner Straße
Betreutes Einzelwohnen für Menschen
mit Lernschwierigkeiten
Standortleiter: Frank Gaida

Schivelbeiner Straße 22 · 10439 Berlin
fon: 030 4455 058
e-mail: bew.pankow.schivelbeiner@berlinerstarthilfe.de

Standort BEW Pankow Florastraße
Betreutes Einzelwohnen für Menschen
mit Lernschwierigkeiten
Standortleiter: Michael Neumann
Regioanlleiterin Pankow: Petra Habermann

Florastraße 34c · 13187 Berlin
fon: 030 499 88 499
e-mail: bew.pankow.florastrasse@berlinerstarthilfe.de

Standort BEW Mitte Soldiner Straße
Betreutes Einzelwohnen für Menschen
mit Lernschwierigkeiten
Regional- und Standortleiter: Jürgen Janson

Soldiner Straße 12 · 13359 Berlin
fon: 030 9395 5484
e-mail: bew.mitte.soldiner@berlinerstarthilfe.de

Standort BEW Treptow-Köpenick
Betreutes Einzelwohnen für Menschen
mit Lernschwierigkeiten
Regional- und Standortleiterin: Anneliese Wolf

Griechische Allee 5 · 12459 Berlin
fon: 030 322 958 82
e-mail: bew.treptow-köpenick@berlinerstarthilfe.de

Standort BEW Lichtenberg Nöldnerplatz
Betreutes Einzelwohnen für Menschen
mit Lernschwierigkeiten
Regional- und Standortleiter: Jan Häring

Lückstraße 72/73 · 10317 Berlin
fon: 030 322 958 87
e-mail: bew.lichtenberg.noeldnerplatz@berlinerstarthilfe.de

Bereich Begleitete Elternschaft
Ambulantes Betreutes Einzelwohnen für Menschen
mit Lernschwierigkeiten und deren Kinder
Bereichs- und Standortleiterin: Bettina Zimmermann

Ueckermünderstraße 2 · 10439 Berlin
fon: 030 81 46 50 84
e-mail: begleitete-elternschaft@berlinerstarthilfe.de

Griechische Allee 5 · 12459 Berlin
fon: 030 322 958 82
e-mail: begleitete-elternschaft@berlinerstarthilfe.de

Standort WG Mitte
Wohngemeinschaften für Menschen
mit Lernschwierigkeiten
Bereichs- und Standortleiter: Christian Tiedemann

Soldiner Straße 12 13359 Berlin
fon: 030 4427 849
e-mail: wg.mitte.soldiner@berlinerstarthilfe.de

Standort WG Pankow
Wohngemeinschaften für Menschen
mit Lernschwierigkeiten
Bereichs- und Standortleiter: Christian Tiedemann

Hagenauer Straße 10435 Berlin
fon: 030 4413 053
e-mail: wg.pankow.hagenauer@berlinerstarthilfe.de

Bereich TBEW Sucht Pankow
Therapeutisch Betreutes Einzelwohnen
für Menschen mit Suchterkrankungen
Bereichs- und Standortleiter: Torsten M. Friedemann

Greifenhagener Straße 10437 Berlin
fon: 030 4465 1460
e-mail: sucht.pankow@berlinerstarthilfe.de

JAHRESBERICHT 2012

berliner STARThilfe e.V.

Impressum
Redaktion: Bettina Zimmermann,
Katrin Siewert und Uwe Vogelgesang
Foto: Archiv berliner STARThilfe e.V.
Gestaltung: Karin Posselt
Druck: Chromik Offsetdruck
Papier: Circle matt withe

JAHRESBERICHT 2012

berliner STARThilfe e.V.

www.berlinerstarthilfe.de